

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Polizeipräsidenten Leipzig

Abonnementspreis für die 2. Hälfte des Monats August einchl. Bringerlohn beträgt 400000 M., bei Selbstabholung 385000 M. — Preis der Einzelnummer 30000 M. — Telefon für Kontor und Expedition: Nr. 22721 und 24598. Telefon für die Inseraten-Abteilung Nr. 22721. **Postcheckkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon 18998. — **Verlag in Leipzig:** Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 24598

Inseratenpreise: Die 10gepaltene Kolonellszeile 120000 M., bei Plabvorschritt 140000 M.; Familienanzeigen von Privaten die 10gep. Kolonellszeile 50000 M., Reklamezeile 80000 M., Inserate v. auswärtig: die 10gep. Kolonellszeile 140000 M., bei Plabvorschritt 160000 M., Reklamezeile 67000 M., Annahme bis 9 Uhr vorm.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Ein nationales Kampfprogramm.

Der Träger des passiven Widerstandes, das Proletariat im Ruhrgebiet, hat bekundet, den passiven Widerstand nach Erfüllung der von uns gestern mitgeteilten Bedingungen aufzugeben. Damit ist eine weitere Brücke geschlagen, um zur Verständigung mit den Befehlshabern, mit Frankreich und Belgien, zu kommen. Zweifellos ist die Umstellung der Ruhrbevölkerung nicht ohne Vorwissen der Reichsregierung erfolgt, und daß diese Wendung im Ruhrgebiet für den Fortgang der Verständigung von außerordentlicher Bedeutung sein wird, das läßt eine Darstellung erkennen, die der Sozialdemokratische Parlamentsdienst unter Hinblick auf die belgische Antwortnote gibt. Er schreibt:

Die belgische Antwort an England beweist, daß die französische und belgische Regierung über die zu regelnden politischen Fragen einig sind, dagegen geänderte Auffassungen über den Zahlungsmodus bestehen. Sie dürfte keine Erleichterung der Lage Deutschlands bringen, ebensowenig aber neue Schwierigkeiten nach sich ziehen und wird deshalb sowohl in London, Paris und Rom als nicht bedeutungsvoll behandelt.

Wiel wichtiger als alle in den letzten Wochen veröffentlichten Noten scheinen uns die diplomatischen Ereignisse der kommenden Tage. Poincaré hat immer wieder seinen Verständigungswillen betont! In den nächsten Tagen dürfte es sich zeigen, ob er eine ihm gebotene Gelegenheit benutzt, seinen Worten praktische Bedeutung zu geben. Er kennt das Verhandlungsprogramm des Reichsministeriums und weiß, daß die Ruhrbevölkerung bereit ist, auf den passiven Widerstand zu verzichten, wenn ihr bestimmte Zusicherungen, die als Voraussetzung zum Wenden betrachtet werden müssen, gemacht werden. Also, hat Poincaré das Wort!

Inzwischen hat auch das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdamer) die gegenwärtige Situation Stellung genommen. Der am 28. August gefasste Beschluß lautet:

„Angesichts des Grades der gegenwärtigen Lage appelliert der Internationale Gewerkschaftsbund an das Gewissen und den Friedenswillen des internationalen Proletariats und ruft namentlich die deutschen, englischen, belgischen und französischen Arbeiter zum Handeln auf, um dem Zustand der Spannung ein Ende zu machen, dessen Fortdauer das wirtschaftliche Chaos Europas notwendig verschärfen und mit jedem Tage neue Konflikte schaffen muß.“

Zur Erreichung dieses Zieles hat der Internationale Gewerkschaftsbund von Anfang an die sofortige Feststellung der wirklichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands, die Revision und Annullierung der interalliierten Schulden, die Aufnahme einer internationalen Anleihe und die Durchführung einer Reparationspolitik mittels Sachleistungen durch Zusammenarbeit der deutsch-französischen Arbeit gefordert.

Der IGB erklärt:

1. daß es Pflicht der deutschen Regierung ist, den kapitalistischen Widerstand zu brechen und jene zu finanziellen Leistungen heranzuziehen, die über die für die Sanierung der Finanzen, die Verbesserung der Existenzbedingungen des deutschen Volkes und die Bezahlung der Reparationsschuld nötigen Mittel verfügen;

2. daß es Pflicht der französischen und belgischen Regierung ist, mit der militärischen Besetzung ein Ende zu machen.

Der IGB erklärt neuerlich, daß eine der wesentlichsten Voraussetzungen der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern der Verzicht auf alle Gewaltmaßnahmen durch die Regierungen und die eheliche Anwendung der oben genannten Mittel ist, die allein eine rasche Lösung der Probleme verbürgen;

Er mordung einer italienischen Militärkommission.

Ultimatum Italiens an Griechenland.

Rom, 29. August. Wie die Agenzia Stefani meldet, wurden die italienischen Mitglieder der Grenzfeststellungs-Kommission für die griechisch-albanische Grenze auf der Straße Janina-Santi Quaranta von Griechen ermordet.

Die ermordeten italienischen Mitglieder der Grenzfeststellungs-Kommission sind General Tallini, Stabsarzt Corti, Leutnant Bonacini, Dolmetscher Craveri und Chauffeur Farnetti.

Rom, 29. August. Infolge der Ermordung der italienischen Militärkommission in Albanien ist der italienische Gesandte in Athen beauftragt worden, Griechenland eine Note zu überreichen, in der Italien folgendes fordert:

1. Entschuldigungen in ausführlichster amtlicher Form an die italienische Regierung, die durch die höchste griechische Militärbehörde dem italienischen Gesandten in Athen zu überreichen sind.

2. Feierlicher Trauergottesdienst für die Opfer des Mordes in der katholischen Kirche in Athen in Gegenwart sämtlicher Regierungsmitglieder.

3. Ehrenbezeugungen für die italienische Flotte durch die griechische Flotte im Pryaz in einer Flottendivision, die sich ausdrücklich zu diesem Zwecke dahin begeben wird.

4. Eine strenge Untersuchung soll von der griechischen Regierung vorgenommen und innerhalb fünf Tagen nach Annahme dieser Forderungen durchgeführt werden.

5. Todesstrafe für alle Schuldigen.

6. Eine Entschädigung von 50 Millionen italienische Lire, zahlbar innerhalb fünf Tagen nach Ueberreichung dieser Note.

7. Militärische Ehrenbezeugungen vor den Leichen der Ermordeten während der Einschiffung auf italienischen Schiffen in Triest.

daß dieses Resultat nicht durch Einzelaktionen, denen sich die nationalen Interessen entgegenstellen würden, erreicht werden kann, sondern nur durch eine vom höheren Interesse der Menschheit geleitete Gesamtkaktion.“

Bei alledem ist damit zu rechnen, daß mit einem baldigen Abschluß der Ruhraktion zu rechnen ist und daß kein vernünftiger Mensch daran denken kann, daß die Franzosen angesichts der gegenwärtigen Situation von ihrer bisherigen Einstellung abgehen werden, gehen die nationalpolitischen Parteien dazu über, ein besonderes Kampfprogramm zu formulieren. Sie haben nach Vorträgen der Abgeordneten Hergt, Dr. Helfferich, Schiele und Dr. Reichert am 28. August eine Entschlieung angenommen, die heute von der deutschnationalen Presse veröffentlicht wird. Das „nationale Kampfprogramm“ fordert:

Einführung einer Diktatur durch das deutsche Volk.

Die Forderungen der Nationalisten werden folgendermaßen formuliert:

1. Fortführung des verstärkten Widerstandes an Rhein und Ruhr.
2. Vergeltungsmassnahmen gegen die vom Feinde auf deutschem Boden verübten Gewalttaten, Ausweitung der französischen und belgischen Militärlager der Entente-Kommissionen.
3. Einstellung aller Vertragseleistungen. Wehrbarmachung des Volkes.
4. Abbau der Schuldenlast.
5. Außerordentliche Nachvollkommenheit einer vom Druck der Straße, der Parteien und der Parteifraktion unabhängigen Stelle an Stelle des unmöglichen Reichstagsparlamentes. Bei Verweigerung solcher Vollmachten durch das Parlament Herbeiführung des Volkstribunals.
6. Selbstschutz der ordnungsliebenden und wirklich arbeitenden Bevölkerung.
7. Nachprüfung der Steueretze, um ihre bedenklichen Auswirkungen zu verhindern.
8. Aufhebung des verteuerten Zwischen- und Kettenhandels.
9. Schaffung eines realfundierten Geldes.
10. Aufhebung aller die Wirtschaft hemmenden Beschränkungen.
11. Maßnahmen zum produktiven Schaffen der Erwerbslosen.
12. Verhinderung der Zuwanderung fremdstämmiger, insbesondere jüdischer Elemente.

Zu dem Programm bemerkt die Deutsche Zeitung: „Zu hoffen ist, daß die Taten der Deutschnationalen jederzeit im Einklang stehen werden mit ihren Programmworten. Die Zeit für Kompromisse irgendwelcher Art muß für immer vorüber sein.“ Bei der Einstellung der faschistischen Deutschnationalen braucht man nicht zu erwarten, daß sie ihre Taten nicht im Einklang mit diesen Programmworten bringen werden. Jedenfalls zeigt das nationalpolitische Kampfprogramm, welche ungeheuren Gefahren wir entgegengehen und wie die Nationalisten den notwendigen Abbau der Ruhraktion benutzen wollen, um die schon längst geplante Machprobe durchzuführen. Die Absichten der Nationalisten zeigen, wie notwendig es sein wird, daß die Arbeiterklasse zum Kampfe gerüstet sein muß, und zwar durch festgelegte Organisationen. Die Faschisten rechnen bei Ausbruch des von ihnen geplanten Kampfes mit der Selbstverflechtung der Arbeiterklasse und bei der Einstellung der Kommunisten gegenüber dem Abbau der Ruhraktion ist allerdings damit zu rechnen, daß die Nationalisten auf ihre Rechnung kommen. Das aber muß für die faschistische Arbeiterklasse Deutschlands der Anlaß sein, ihre Kampforganisationen zu stärken. Das sozialistische Proletariat bildet das Fundament der Republik. Es wird zu zeigen haben, ob es seiner historischen Aufgabe gewachsen sein wird.

Die italienische Regierung fordert, daß Griechenland in kürzester Frist antwortet.

Berlin, 30. August. Die Völkische Zeitung gibt eine Meldung der römischen Tribuna aus Tarent wieder, wonach der Teil der italienischen Schiffsflotte, der für die Abhaltung der alljährlichen Flottenmanöver in den Gewässern von Tarent lag, von Rom aus Befehl erhalten habe, die Manöver abzugeben und sich in voller Kriegsausrichtung zur Abfahrt mit verriegelter Decker bereitzustellen.

Steigerung der Lebenshaltung abermals um 57 Prozent.

Berlin, 29. August. Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes ist die Teuerung der Lebenshaltung vom 20. August bis 27. August um 57 Prozent gestiegen. Die Reichsindexziffer (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung und Bekleidung) beträgt demnach für den Anfang der laufenden Woche 1188 434 gegen 753 733 in der Vorwoche. Die Steigerung ist auf Grund der Preisnachweisung von 24 Städten errechnet worden. Für die vorige Woche hatte sich, infolge des Anschlusses an den nur vierzehntägig vorliegenden Index für den erweiterten Kreis von 71 Gemeinden, ein anderer Teuerungssatz (72,5 Prozent) ergeben, als der aus dem einfachen Mittel in den Wochenberichts-Städten errechnete (54 Prozent). Diesmal kommt eine solche Angleichung nicht in Frage, da eine neue Teuerungszahl aus den 71 Gemeinden nicht vorliegt.

Sonstige Preismessungen über die letzte amtliche Indexziffer sind unrichtig.

Vorm. 11 Uhr: 1 Dollar = 10 550 000 Mark.

Der Beschluß von Mailand.

Wir berichteten unlängst über eine taktische Schwendung, die die italienischen Gewerkschaften gegenüber dem Faschismus vollzogen haben. Nachstehend bringen wir eine Darstellung unseres italienischen C.J.-Mitarbeiters über die gegenwärtigen Strömungen in der italienischen Arbeiterbewegung und über die Bedeutung des in Mailand gefassten Beschlusses.

Mussolini war immer bemüht, entweder mit dem Mittel des Zuckers oder mit der Peitsche die gewerkschaftlichen und zum Teil auch die politischen Organisationen der italienischen Arbeiterschaft zur Mitarbeit für seine Zwecke heranzuziehen. Zuletzt propagierte er den Gedanken, die gesamte italienische Arbeiterbewegung durch ein Rahmengerüst, ähnlich wie das der englischen Labour Party, zusammenzufassen.

Das italienische Proletariat hatte nie eine einheitliche Organisation. In Italien haben immer außer der marxistisch-sozialistischen auch andere Parteien eine Rolle gespielt. Es hatten die Anarchisten bedeutende Massen hinter sich, ebenso die Syndikalisten, die in Italien eine eigene Organisation geschaffen haben. (Unione sindacale italiana).

Der größte Teil der italienischen Arbeiterschaft, die überwiegende Mehrheit der italienischen Proletarier, stand nach dem Kriege im Lager der Confederazione generale del lavoro (Allgemeiner Gewerkschaftsbund). Sie wurde von der Sozialistischen Partei Italiens geleitet, die bis zum Jahre 1920 fast die ausschließliche politische Vertretung des italienischen Proletariats hatte. Ende 1920 setzte die reaktionäre faschistische Bewegung in Italien ein und anfangs 1921 spalteten die Sozialistische Partei Italiens an.

So wurde im Januar 1921 durch den Austritt etwa des dritten Teils der Sozialisten aus ihrer Partei die Bildung der Kommunistischen Partei Italiens vollzogen. Das Kräfteverhältnis zwischen Sozialisten und Kommunisten blieb auch in der Confederazione generale del lavoro daselbst, so daß von ungefähr drei Millionen organisierten Proletariern zwei Millionen der sozialistischen und eine Million der kommunistischen Partei folgten. Im Oktober 1922 trat in der sozialistischen Partei eine Spaltung ein. Aus der Partei wurden die Reformisten ausgeschlossen (d. h. die Turati-Gruppe), die eine eigene Partei bildeten.

Momentan haben wir in Italien drei proletarische Parteien: 1. die kommunistische, die fast illegal besteht, und die die italienische Sektion der 3. Internationale bildet, 2. die sozialistische (Bella-Lazzari-Serrati-Gruppe), die augenblicklich keiner Internationale angehört, und 3. die sozialistisch-einheitliche Partei (Turati-Gruppe), die der sozialistischen Arbeiterinternationale angeschlossen ist.

Die Confederazione generale del lavoro wird von Anhängern der Sozialistisch-einheitlichen Partei geführt. Die Zahl ihrer Mitglieder läßt sich heute nicht feststellen; man kann nur sagen, daß von den drei Millionen, die im Jahre 1920 organisiert waren, heute sehr wenige Hunderttausende übriggeblieben. Selbst wo die Organisation bestehen blieb, kann sie nicht funktionieren. Trotdem bildet die italienische Confederazione generale del lavoro als Vertreterin der freien Gewerkschaften und der sozialistischen Arbeiterschaft Italiens immer eine ansehnliche Kraft und deshalb hat Mussolini durch seine parlamentarische Rede ein Mandat eingeholt, um die Reste der roten Gewerkschaften unter seine Herrschaft zu bringen.

Wir wollen heute nicht ausführlich darlegen, wie es möglich war, daß die roten Gewerkschaften von drei Millionen auf einige Hunderttausend zusammenschmolzen. Große Massen, die in den freien Gewerkschaften waren, sind heute in den faschistischen Gewerkschaften zwangsweise organisiert. Das Bestehen einer Organisation, die wie die Confederazione generale del lavoro, auf dem Boden des Klassenkampfes steht, trotdem lekttere wiederholt erklärt hat, daß sie eine unpolitische Organisation sei, bildet für die faschistischen Organisationen eine große Gefahr aus folgenden Gründen: 1. weil die roten Gewerkschaften auch auf die zwangsweise faschistisch organisierten Arbeiter eine Anziehungskraft ausüben, so daß die Faschisten immer zu fürchten haben, daß ihre Gewerkschaftsorganisationen wieder zu den freien Gewerkschaften zurückkehren; 2. weil die Taktik und die Agitation der roten Gewerkschaften die Gärung der faschistisch organisierten Massen fördert, die sowieso groß genug ist. Schon in der ersten Zeit seiner Regierung hatte Mussolini als geliebter Demagoge die Zusammenfassung aller bestehenden Gewerkschaften in eine einheitliche Organisation durchführen wollen, die selbstverständlich unter faschistischer Führung stehen sollte. Jetzt glaubt Mussolini, daß die Situation zu einem solchen Versuch reif ist. Er hat daher an die parlamentarischen Vertreter der Confederazione generale del lavoro im Parlament eine klare Aufforderung zur Mitarbeit in der Regierung gerichtet. Die Sozialistisch-einheitliche Partei, der die Führer der Confederazione generale del lavoro angehören, hat in einem vor einigen Tagen gefassten Beschluß gegen jede Art Mitarbeit mit der faschistischen Regierung Stellung genommen.

In den letzten Augusttagen hat nun in Mailand eine Konferenz des italienischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes

stattgefunden, die sich mit der Haltung zum Faschismus beschäftigte und deren Ergebnis in allen politischen Kreisen mit größter Spannung erwartet wurde. Nach dreitägigen heftigen Debatten, an denen die Vertreter sämtlicher proletarischer Parteien und Gruppen Italiens teilgenommen haben, ist eine Resolution angenommen worden, die von den Führern der Confederazione generale del lavoro und der Einheitslichen sozialistischen Partei vorgeschlagen wurde. In dieser Resolution wird folgendes festgesetzt:

1. Das Prinzip der Unabhängigkeit der Gewerkschaften von jeder politischen Partei und von jeder Regierung.
2. Die Notwendigkeit, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund eine eigene Politik vertreten soll, die frei von jedem Korporatismus (egoistische Vertretung der Interessen einzelner Gruppen) die Interessen der gesamten Arbeiterschaft vertritt und besonders die Freiheit sämtlicher Staatsbürger erkämpft,

endlich, daß die Confederazione generale del lavoro der Regierung gegenüber seine besonderen Vorurteile haben soll, und daß sie versuchen soll, im Rahmen des jetzigen Regimes und der Nation für die Interessen der Arbeiterschaft zu wirken.

Diese Resolution war das Ergebnis langer Beratungen und Diskussionen. Vor dieser Konferenz hat noch eine Zusammenkunft zwischen Mussolini und den Führern der Gewerkschaften stattgefunden, in der über die Zustände der gewerkschaftlichen Bewegung gesprochen wurde und wobei die Sozialisten als Vorbedingung für jede Mitarbeit die Freiheit für die Gewerkschaften forderten. Infolge des Angebots Mussolinis und der obigen Zusammenkunft entstanden im proletarischen Lager heftige Diskussionen.

Die Kommunisten und die Sozialisten haben sich entschieden gegen jede Mitarbeit und jede Verhandlung mit der faschistischen Regierung ausgesprochen. In der Einheitslichen Sozialistischen Partei haben sich zwei Strömungen bemerkbar gemacht. Die Parteileitung und die politischen Organisatoren haben sich gegen die Mitarbeit ausgesprochen, während der rechte Flügel der Partei, besonders die Gewerkschaftler (D'Aragona, Baldozi usw.) sich dafür erklärten. Es war so weit gekommen, daß von den letzteren fast eine bedingungslose Unterwerfung gegenüber der faschistischen Regierung angenommen worden wäre.

Bei der Debatte ansäglich dieser Konferenz haben sich mehrere Vertreter der Einheitslichen Sozialistischen Partei gegen die Mitarbeit mit der faschistischen Regierung ausgesprochen, so daß die Gewerkschaftler, um nicht in der Minderheit zu bleiben, sich der Auffassung der offiziellen Vertreter der Einheitslichen Sozialistischen Partei angeschlossen, so daß die obige Resolution zustande kam, die nur eine bedingte Mitarbeit der Gewerkschaften mit der Regierung vorseht.

Dolchstoßwahrheiten.

SWD. Der Bayerischen Volkspartei und der von ihr getragenen Regierung ist in ihren eigenen Kreisen ein Kritiker entstanden, wie ihn bisher höchstens einmal eine sozialdemokratische Einstellung vorgebracht hat: die christlich organisierte Arbeiterschaft. In der „Das Nachrichtenblatt der christlichen Gewerkschaften“ Münchens führt sich in seiner letzten Nummer mit den Ergebnissen des bayerischen Ministerrats vom 17. August, der sich gegen die neue Reichsregierung Stellung genommen und zugleich schwere Bedenken gegen die neue Steuergegebung ausgesprochen hat, weil diese angeblich den Reich zu schaden würde. Dieses Blatt schreibt:

„Man muß sich an den Kopf fassen und fragen, ob denn München noch in Deutschland liegt. Das Deutsche Reich kämpft um Leben und Tod um seine Existenz, die deutsche Währung ist durch die Steuerhölzer der bayerischen Staatsregierung gegen eine Steuergegebung, die vom Reichstag mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei beschlossen worden war, einen Dolchstoß von hinten und ermuntert gerade die Steuerhölzer, auch diese Steuern wiederum nicht zu zahlen. Wenn will man denn gefallen mit einer derartigen bayerischen Regierungswahl? Dem werktätigen Volke sicher nicht, sondern lediglich den Bierleuten, die, aus Haß gegen den Volksstaat, Berlin einem modernen Babel gleichstellen, die Reichsminister als uneheliche Trottel oder gewissenlose Lumpen hinstellen, und auf den Trümmern der deutschen Republik die alte Herrschaft wieder aufstehen wollen. In Wirklichkeit dient man mit einer derartigen Politik den Franzosen. Die christliche Arbeiterschaft hat alle Ursache, aufmerksam Augen die bayerische Politik zu verfolgen; damit die Feinde des Volksstaates und der Arbeiterschaft nicht restlos die Herrschaft an sich reißen. Unter Heil liegt nicht in der Zertümmung, sondern in der Einheitslichkeit der deutschen Kräfte. Der Feind steht an der Ruhr, am Rhein und in der Pfalz, nicht nördlich des Mains, wie manche Leute mit Vorliebe hinzusetzen pflegen. Möge die bayerische Regierung mit ihrer heutigen Politik mal einen gnädigen Richter finden.“

Die christlichen Gewerkschaften Münchens und Bayerns, die nahezu einige hunderttausende Mitglieder zählen, stehen unter Führung des Abg. Funke von der Bayerischen Volkspartei. Funke ist ein wegen seiner Unfähigkeit und Objektivität in weiten Kreisen geschätzter Mann, dem es natürlich bisher nicht gelingen konnte, innerhalb der Partei zur Geltung zu kommen. Der wiederergebene Artikel, für den er die moralische Verantwortung trägt, ist sicher als Warnung und Kampfruf aufzufassen. Es ist anzunehmen, daß er bedeutende Rückwirkungen haben wird.

München, 29. August. Der Bayerische Industriellen-Berband, der bekanntlich die Rückführung der Eisenbahnen in bayerische Staatsregie gefordert hat, spricht sich in einer Entschlossenheit gegen die neue Reichsregierung aus, deren Maßnahmen — das wird sündloserweise behauptet — nicht nur keine Besserung, sondern geradezu eine Verschärfung der deutschen Not herbeiführen werden. Der Grund dieser „Erkenntnis“ liegt in der absoluten Abneigung, die neuen Steuern zu tragen. Deshalb wird auch gefordert: weitestgehende und rasche Berücksichtigung von Stundungsanträgen in der Einkommen- und Körperschaftsteuer und Aufschub des Inkrafttretens des Steuerzinsgesetzes und der Lohnsummensteuer.

WZA. München, 29. August. Der volkswirtschaftliche Ausschuss der bayerischen Landesversammlung wendet sich, wie die bayerische Handelskammer, gegen die neuen Reichsteuern und nennt die Reichsneueingebung brutal und ungerecht und in ihren Auswirkungen verhängnisvoll. Sie schädige aufs schwerste die landwirtschaftliche Produktion und führe in kürzester Zeit zur Ernährungsnot und Katastrophe. Die bayerische Staatsregierung und der Landtag werden aufgefordert, der aberwichtigen Steuerpolitik des Reichs Einhalt zu tun. Die Reichssteuerpolitik sei eine schädlich verhängnisvolle Enteignung und Sozialverfall. Der Ausschuss hat beschlossen, eine Deputation zum Reichspräsidenten und Reichkanzler zu persönlicher Vertretung der Forderungen zu entsenden.

Chamberlain britischer Schatzkanzler.

WTB. London, 28. August. Zum Schatzkanzler wurde Neville Chamberlain, zum Wohlfahrtsminister Sir William Johnson Smith ernannt. Chamberlain hat die Gründe, die ihn verantwortlich haben, trotz der Aufforderung des Premierministers das Schatzkanzleramt nicht anzunehmen, in einem Schreiben an Baldwin dargestellt.

„Die Regierung des Mondes“.

„Die Massen haben Arbeiterregierung“ gesagt. Aber sie haben das nur gesagt, weil das die Lösung der kommunistischen Partei ist. Hätte die kommunistische Partei die Lösung: „Regierung des Mondes“ vorgegeben, so hätten sie auch gelächelt: „Regierung des Mondes“, weil das Vertrauen der Massen zur kommunistischen Partei so groß ist, daß sie alles anfangen, was die kommunistische Partei sagt.“

Arbeiter- und Bauernregierung, das ist das Schlagwort, das gegenwärtig durch alle kommunistischen Gassen hallt. Welcher Erschütterung mit den Arbeitermassen ausgeübt wird, das zeigt der obige Ausspruch, den Ruth Fischer in einer Sitzung der Bezirksleitung der KPD in Berlin machte. Ruth Fischer prägte bereits das so außerordentlich drastische Wort, daß die Arbeiterregierung, wie sie von den Kommunisten propagiert wird, nichts anderes sei, als ein Einbeglied zwischen Mensch und Affe, und daß das Schlagwort von der Arbeiterregierung lediglich dazu dient, die Massen irrezuführen, das zeigt der obige, im Dunkel der Beratungskammer gemachte Ausspruch.

Vor wenigen Tagen wurde durch den Genossen Severing der Zentralausschuß der Groß-Berliner Betriebsräte einschließlich seiner Unterorgane verboten. Als Begründung dafür lieferte der amtliche Preussische Pressedienst Material, das bei polizeilichen Durchsuchungen am 25. August in den Geschäftsräumen der KPD, Berlins gefunden worden ist. Das Material bestätigt die Auffassung, die wir dauernd vertreten haben: daß die Kommunisten alle möglichen neutralen Organisationen, Kommissionen und Ausschüsse schaffen, die ihnen lediglich dazu dienen, Einfluß auf die ihnen fernliegenden Arbeiter zu gewinnen. Wir kennen den Text, wir kennen auch die Verfasser aus den Erfahrungen, die wir in Leipzig gemacht haben. Wir erinnern an die wilden Betriebsräteversammlungen. Wir erinnern an den Kontrollausschuß, wir erinnern an den Erwerbslosenrat, die lediglich vorgeschobene Fiktion der kommunistischen Partei bilden. Man versucht auf Umwegen zu erreichen, was den Kommunisten auf direktem Wege verweigert ist. In Berlin war man bestrebt, eine neue Organisation zu schaffen, die nach außen hin einen neutralen Charakter tragen soll, aber die, wie die nachstehend aufgeführte Darstellung über den organisatorischen Aufbau zeigt, lediglich kommunistischen Parteizwecken dienen soll. Es heißt:

Er (der Zentralausschuß) würde 1. der bevorstehenden Betriebsräteorganisation des WDB, organisational angelehnt sein und aus diesem Grunde eine gute Fraktionsarbeit in dieser noch bestehenden Körperschaft ermöglichen; er würde 2. bei einer bald zu erwartenden Auflösung der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale sofort an deren Platz rücken können, und würde 3. durch seine Gliederung in Industriegruppen es erleichtern, diejenigen Indu-

striegruppen besonders intensiv politisch bearbeiten zu können (Graphiker, Buchbinder, Gemeindevorstände und Staatsarbeiter, Bezüge usw., die in den letzten Bewegungen ständig verlagert haben.“

Damit wird klipp und klar bestätigt, daß dieser neue Organisationsaufbau lediglich dazu dienen soll, die kommunistische Werberarbeit zu übernehmen. Für den 8. und 9. September ist ein neuer Betriebsrätekongress geplant. Bisher versuchte man den Eindruck zu erwecken, daß diese Betriebsrätekonferenz tatsächlich durch Betriebsräte einberufen worden seien. Der Plan für den jetzt bevorstehenden Betriebsrätekongress ist in der Betriebsleitung der KPD, Groß-Berlins gefaßt worden, und auch das zeigt von neuem, wie alle derartigen wilden Veranstaltungen in den Dunkelkammern der kommunistischen Parteibonzen aufgezogen werden. Wie man dabei auf die Teilnahme sozialistischer Betriebsräte spekuliert, geht daraus hervor, daß man es

„aus tatsächlichen Gründen für richtig hält, möglichst viele Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei als Wahlkandidaten heranzuziehen.“

Wie oft sind unsere Parteigenossen auf diese Manöver der kommunistischen Partei hereingefallen, und wie oft haben wir gewarnt vor diesen Sirenenklängen der kommunistischen Kattatoren. Wie wurden wir darüber angegriffen. Hier ist der klare und klare Beweis erbracht, daß die sozialistischen Arbeiter lediglich kommunistischen Parteizwecken dienen sollen. Wann endlich wird diese Erkenntnis den Arbeitern eingedrungen sein?

Was ist der Zweck der so viel gerühmten kommunistischen Hunderschaften? Ruth Fischer ist erfreut darüber, daß sie während des letzten Streiks „wie Biase aus der Erde“ geschossen seien. Ihren eigentlichen Zweck, die Faschisten zu bekämpfen, hätten sie jedoch nicht erfüllt, sie seien vielmehr gebildet worden, um die Arbeiter aus den Betrieben herauszuholen.“

Was Ruth Fischer hier bestätigt, haben wir unendlich oft betont. Genügt es den Arbeitern noch immer nicht zu erkennen, welch verderbliches Spiel mit ihnen getrieben wird, wenn sie kritiklos den kommunistischen Parolen zum Opfer fallen? Die kommunistischen Arbeiter werden verachtet um ihren eigenen Führern. Sie erklären, wie der obige Ausspruch beweist, daß man ihnen auch die „Regierung des Mondes“ glaubhaft machen könne. Eine solche Einschätzung der Arbeiterschaft war bisher nur in den rechtsgerichteten Schichten des Bürgertums möglich. Aber es zeigt sich hier wieder, wie eng tatsächliche die Brücken zwischen kommunistischem und faschistischem Denken sind.

Die Note Fichte nimmt im einzelnen Stellung zu dem vorliegenden Material. Sie ist nicht imstande zu widerlegen, daß der obige Ausspruch Ruth Fischers tatsächlich gefaßt ist, und sie ist nicht imstande zu widerlegen, daß in dieser Art ein unverantwortliches Spiel mit der deutschen Arbeiterklasse getrieben werden soll.

Bayerische Gnade. Ein Racheakt gegen den Sekretär des Leipziger ABZ.

Bekanntlich hat die bayerische Regierung bisher alle Forderungen, die im August 1920 im Reichse erlassene Amnestie auch auf die in der bayerischen Zwangsarbeit Niederhörsenfeld schmachtenden politischen Gefangenen ausgedehnt, abgelehnt. Sie verwies dabei immer auf das von ihr eingeführte „individuelle“ Begnadigungsverfahren. Dieses Verfahren bedeutet nichts anderes als ein System strafbarer Willkür. Charakteristischerweise und überzeugungstreue Gefangene müssen die ihnen zubilligten drakonischen Strafen bis zur letzten Stunde verbüßen, auch wenn es sich um verhältnismäßig harmlose Strafataren handelt. Wenn einzelne Gefangene vorzeitig mit Bewährungsfrist entlassen wurden, geschah dies unter unwürdigen Bedingungen, die den „Begnadigten“ praktisch unter Polizeiaufsicht brachten. Oft wurde dann noch die bedingte Begnadigung unter nichtslagenden Begründungen und Vorwänden rückgängig gemacht. Ueber den Entlassenen schwebte dauernd das Damoklesschwert und die bedingte Begnadigung bedeutete so eine neue Art der Folter für den vorläufig Entlassenen.

Ein neuer aufreizender Fall dieser Art betrifft unsern Genossen Walter Hartig, den Sekretär des Leipziger Arbeiterbildungsinstituts. Hartig sah bereits 3 1/2 Jahre in Niederhörsenfeld gefangen. Dann wurde ihm im Dezember vorigen Jahres auch die bedingte Begnadigung zuteil. Ueber die Auswirkung dieses „Gnadenaktes“ der bayerischen Justiz entnehmen wir einer Darstellung des Vorwärts folgendes:

Hartig war 1919 vom Volksgericht Würzburg zu sieben Jahren Festungshaft verurteilt worden. Das Urteil war unüberwindlich und fand keineswegs in den wirklichen politischen Handlungen des Hartig eine zureichende Begründung. Nach Verbüßung von 3 1/2 Jahren wurde Hartig am 17. Dezember 1922 aus Niederhörsenfeld auf Bewährungsfrist, und zwar unter folgenden Bedingungen, entlassen:

- a) daß er sich während des Laufes der Bewährungsfrist gut, fleißig und einwandfrei führt,
- b) daß er zunächst in Achaffenburg bei seinen Eltern Wohnung nimmt,
- c) daß er jeden Aufenthaltswechsel sofort der Staatsanwaltschaft Würzburg mitteilt,
- d) daß er sich des agitatorischen politischen Hervortretens enthält.

Hartig, der 35-jähriger Neuphilologe ist, begab sich nach Achaffenburg und arbeitete zuerst in der Schlosserei seiner Brüder. Es leuchtet ein, daß er sich bemühte, sich eine Existenz zu schaffen, die seinen Kenntnissen und Bedürfnissen entsprach. Er meldete sich auf die erledigte Sekretärsstelle des Arbeiterbildungsinstituts in Leipzig und wurde gewählt. Am 1. März, 2 1/2 Monate nach seiner Entlassung aus Niederhörsenfeld, sollte er die neue Stellung antreten. Gleich nachdem Hartig von dem Wahlaustritt Bericht erhalten hatte, wandte er sich unter dem 20. Februar an die Staatsanwaltschaft Würzburg und schrieb dort hin: „Gemäß Punkt c des vollstrecklichen Beschlusses teile ich der Staatsanwaltschaft mit, daß ich ab 1. März eine Stelle am Arbeiterbildungsinstitut Leipzig anstrebe, die meiner pädagogischen und philologischen Vorbildung besser entspricht als die Beschäftigung im Geschäft meiner Brüder, das unter der allgemeinen Geschäftsleitung leidet. Dem Punkt b glaube ich durch den über zweimonatlichen Aufenthalt in Achaffenburg genügt zu haben.“

Schon am 22. Februar sagte das Volksgericht Würzburg den Beschlüssen: 1. Die Aufenthaltsgenehmigung für Leipzig wird Hartig verweigert, da in Leipzig eine Überwachung hinsichtlich Punkt d nicht möglich sei. 2. Hartig hat in Zukunft bei jedem Aufenthaltswechsel rechtzeitig um Genehmigung nachzusuchen.

Hartig ließ durch einen Rechtsanwalt gegen diesen Beschlusses Beschwerde einlegen und vor allem betonen, daß das Arbeiterbildungsinstitut nicht politischen Charakters sei, sondern von den Gewerkschaften getragen werde, und daß ferner der zweite Punkt des neuen Beschlusses eine nachträgliche Einschränkung der bedingten Begnadigung darstelle; diese Einschränkung aber sei ein dem üblichen Rechtsbrauch widersprechendes Verfahren.

Die Beschwerde wurde abgewiesen; auch die Verwendung einer hohen Reichsbehörde für Hartig hatte keinen Erfolg. Da aber das Arbeiterbildungsinstitut sich inmitten seiner durch Hartig geleiteten Tätigkeit befand und der plötzliche Wechsel des Sekretärs zu großen Schwierigkeiten geführt hätte, blieb Hartig auf seinem Posten und richtete ein neues Gesuch an das Volksgericht, in dem er bat, ihm den Aufenthalt in Leipzig doch noch für einige Zeit bewilligen zu wollen. Daraufhin trat die Antwort ein, daß die

bedingte Begnadigung aufgehoben sei, und daß Hartig innerhalb von drei Tagen wiederum in Niederhörsenfeld einzurücken habe.

Da Hartig jedoch das Arbeiterbildungsinstitut nicht Hals über Kopf im Stich lassen konnte, richtete er ein neues Gesuch nach Würzburg, durch das er sich bemühte, wenigstens einen mehrwöchigen Strafaufschub zu bekommen. Der Strafaufschub wurde indes verweigert mit der Begründung, Hartig habe sich „unwürdig“ betragen. Falls er am 28. August die Strafe nicht antreite, werde sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Es liegt auf der Hand, daß dieser Akt schändlicher Willkür mit Recht und Gerechtigkeit absolut nichts zu tun hat. Die einfache Tatsache, daß sich Genosse Hartig in Sachen in den Dienst der Arbeiterbildungsbestrebungen gestellt hat, genügt einem sogenannten „Volksgericht“ in Bayern, den Entlassenen wieder in seine Gewalt zu bringen und ihn weiter auf Jahre hinaus einzusperrern. Das ist ein Skandal sondergleichen, der nur unter dem Regime der Herrschenden im bayerischen „Ordnungsstaat“ möglich ist.

Dieser brutale Gewaltakt bedeutet unter diesen Umständen eine Provokation der Leipziger Arbeiterschaft, die Hartig ihr Vertrauen schenkte und kein Wörtchen schämte, und eine freche Herausforderung Sachfens. Darüber hinaus aber stellt er eine Verhöhnung der deutschen Rechtschaffenheit dar. Es ist die höchste Zeit, daß hier endlich Reichsregierung und Reichstag energig eingreifen, um den Zuständen, die nicht nur die deutsche Justiz, sondern das Ansehen des ganzen Reichs im In- und Auslande aufs schwerste schädigen, schnellstens ein Ende zu machen.

Zur Lage im besetzten Gebiet.

Wie heute aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, dauert der feilschhafte Zustand im Bergbau an. In Essen ist der Vertreter des Staatskommissars Weichlich eingetroffen, der zunächst Verhandlungen mit den Zechenleitern führte. Am Abend sollen Besprechungen mit den Vertretern der Bergleute stattfinden. Auf drei Zechen ist es im Laufe des gestrigen Tages zu Demonstrationen gekommen, die indessen ruhig verliefen. Am Dienstag kam es nach einem Bericht des Gen. Parlamentsdienstoffes in Herne zu blutigen Zusammenstößen. Der Betriebsinspektor der Zeche Friedrich der Große war von Arbeitern, die er zur Arbeit aufgefordert hatte, mit einer Eisenstange schwer mißhandelt worden. Die Beamten traten deshalb in einen Proteststreik. Als die Direktion die Entlassung der Arbeiter anordnete, die den Betriebsinspektor mißhandelt hatten, legte die Belegschaft zum Teil den Betrieb still und löschte die Feuer. Sämtliche Anlagen wurden von den streikenden Arbeitern besetzt. Arbeitswillige wurden durch kommunistische Elemente zurückgehalten. Als Polizei anrückte, wehrten sich die Streikenden. Es erfolgten Zusammenstöße mit proletarischen Hunderschaften, die, in Schläfenlinie ausgeschwärmt, zum Angriff auf die Polizei vorgingen. Gestört wurde ein Mann, vier Personen erlitten schwere Verletzungen.

Die Rheinische Zeitung meldet aus Remscheid: Von den französischen Besatzungsbehörden ist heute eine Verordnung angehängen worden, die am Mittwoch in Kraft tritt. Darin heißt es u. a.: Es ist jedem Deutschen verboten, zu verkehren oder sich festzusetzen auf einem Gelände mit einer Breite von 1 Kilometer Breite, gerechnet vor und hinter den Zollwachen. Die Linie, die genau festgelegt ist, verläuft auf den Strecken von Werlath bis Hildehsalbach, von Hildehsalbach bis Blum-Dennep, Kadovornwald, Bapenburg und Berg-Born. Jede Person, die in dieser Zone getroffen wird und dort nicht wohnhaft ist, wird verhaftet oder auf sie geschlossen werden, wenn sie auf den ersten Anruf nicht steht. Der Grund zu dieser außerordentlich einschneidenden Verfügung ist nicht bekannt.

In der Nacht zum 29. August drängen zwei französische Soldaten und etliche Kriminalbeamte ungefähr 1 Kilometer weit in das unbefestigte Dorf Czewel ein und gaben dort etwa zehn Schüsse ab. Sie durchsuchten die Wohnung des Polizeiwachmeisters Goss ergebnislos angeblich nach Schußpolizeibeamten. Im Anschluß daran verweigerten sie die Frau des Goss. Die Grenzpolizei ist wesentlich verstärkt worden. Die Franzosen sind an einigen Stellen dazu übergegangen, in das unbefestigte Gebiet vorzuziehen, um Straßen, die in der unmittelbaren Nähe des besetzten Gebietes liegen, mit in das besetzte Gebiet hineinzuwerfen. Sie haben diese Straßen stellenweise aufgerissen, so daß ein Fahrzeug sehr unmöglich geworden ist.

Ueber Bochum wurde der Besatzungsstatus wegen angeblicher Beschäftigung eines angetrunkenen französischen Offiziers verhängt. Als Sanktion wurde sofort die Einstellung des Straßenverkehrs, mit Ausnahme der Linien nach Hattlagen und Herne, verhängt. Weitere Sanktionen stehen bevor. Oberbürgermeister Gießen, Beigeordneter Wlms, Polizeileitender Linz, Polizeikommissar Frank, der Generalkonstant der katholischen Arbeitervereine Präfekt Dr. Otto Müller und der christliche Gewerkschaftssekretär Trawinski sind von der belgischen Besatzungsbehörde wegen der Vorgänge in Mönchen-Gladbach ausgewiesen worden.

Aktienpekulation der höheren Beamten.

th. Die Zahl der Jöhler und Spekulanten im deutschen Volke hat sich seit dem Kriege so arg vermehrt, daß in bürgerlichen Kreisen der auffällig, der nicht spekuliert. Unter den höheren Beamten gab es schon vor dem Kriege einzelne, die gelegentlich eine Verprämie in Rhönitz-Nordstern, Prinz Henri-Luxemburg, Papag oder Mond abschlossen oder Oberdorf, Dalmier usw. mit geringem Einfluß auf Kredit kauften und bei steigenden Kursen wieder abgaben, um so das Geld für eine Ferienreise oder ähnliche Ausgaben zu gewinnen. Immerhin war vor dem Kriege die Zahl der spekulierenden Beamten gering. Nach dem Kriege ist ihre Zahl bedeutend gewachsen. Man kann wohl behaupten, daß sich ein nicht unbeträchtlicher Teil des deutschen Aktienkapitals in den Händen der höheren Beamenschaft befindet. Viele höhere Beamte scheuen sich heute noch, politisch Partei zu nehmen. Daß der Erwerb von Aktien zu einer Festlegung des wirtschaftlichen Interesses nach bestimmter Richtung führt, darüber macht sich sicherlich nur ein kleiner Teil der spekulierenden Beamten Gedanken. Und doch ist ein höherer Beamter, der Aktien erwirbt, regelmäßig nach der kapitalistischen Seite festgelegt. Sein Interesse an der Ersaffung der Sachwerte ist geschwächt. Den kapitalistischen Gedankengängen bringt er ein willigeres Verständnis entgegen als den proletarischen. Das gilt ebenso beim Entwurf wie bei der Anwendung von Gesetzen. Der Staat als Machtsorgan des Volkes ruht im wesentlichen auf der Beamtenmacht. Die Führung des Beamtenkörpers liegt bei den höheren Beamten. Sind diese in größerer Anzahl Aktionäre, so stehen sie eben im Banntreibe des Kapitals. Sie unterliegen dann denselben Naturgesetzen wie Erberger als Aktionäre von Thünen usw., oder wie der kaiserliche Staatsminister Nishy als Aufsichtsrat beim Verschmelzen (Bleichwerke Braunkohlenwerke). Die bestliche Masse des deutschen Volkes hat ein Interesse daran, daß die Markt steigt oder doch stabilisiert wird. Der an der Börse spekulierende Beamte hat jedoch Vorzettel, wenn die Markt weiter fällt. Spekuliert er auf Kredit, so muß ihm schon eine Stabilisierung peinlich werden; denn dann muß er für die hohen Bankzinsen Deckung schaffen.

Jeder, der über die wirtschaftlichen Zusammenhänge nachdenkt, weiß, daß es die großen Konzerne und Syndikate sind, die die Preise treiben. Die Augenlider fordern bis zu 40 v. H. unter den Konventionen und bestehen dabei auch. Noch niemals ward gehört, daß gegen ein Kartell wegen preistreibender Maßnahmen eingeschritten worden wäre. Man bestraft einen Kartellist, der Eier oder Rufe zu teuer verkauft, einen Wälschmann und einen Viehhändler. Syndikate und Kartelle bleiben ungeschoren. Verlagt gegenüber den mächtigen wirtschaftlichen Verbänden die geistige Kraft der staatlichen Organisation? Oder ist die Aktionärskraft durch Aktienbesitz gelähmt? In Handelsfachblättern kann man lesen, daß sich der Antikonzern der staatlichen Organe bedient, um den unerwünschten Zwischenhandel aufzuspalten und mit Vertragsstrafen zu verfolgen. Die Riesengewinne der chemischen Industrie regten aber noch nicht zur Nachprüfung der Arzneimittelpreise an. Dabei leidet jede Ostranzentasse schwer unter deren Ring- und Monopolpreisen. Es ist allgemein bekannt, daß einzelne Arzneimittel bestimmter Herkunft nur deshalb wesentlich teurer sind als die chemisch gleichwertigen anderer Herkunft, weil sie unter einem eingetragenen Warenzeichen vertrieben werden, das aber keine solche Steigerung der Herstellungskosten rechtfertigt.

Für richterliche Beamte hat der Aktienbesitz viel Nützliches. Wer eine Aktiengesellschaft verlag, muß wissen, ob die beteiligten Richter etwa gerade Aktien dieser Gesellschaft oder einer damit verknüpften besitzen oder zu kaufen beabsichtigen. Man muß von dem Richter verlangen, daß er sich selbst für besagte erklärt, wenn bei ihm eine Sache gegen eine seiner Aktiengesellschaften anhängig wird. Wer als Richter in Rechtsstreitigkeiten des Arbeitsrechts berufen ist, sollte überhaupt keine Aktien besitzen; damit er nicht einseitig nach der Unternehmerseite festgelegt ist.

Einschränkung des Personenzugverkehrs.

Sachamtlich wird mitgeteilt: Die Milderung der Ruhr-Befehle und die Beförderung der lebenswichtigen Güter, besonders der Ernte, zwingt die Eisenbahn, zur Bewältigung des Güterverkehrs alle Kräfte aufs äußerste anzuspinnen. Diese Notwendigkeit zwingt zur weiteren Einschränkung des Personenzugverkehrs, dessen Anshweifen unmittelbar auf den Güterverkehr einwirkt und zu einem erheblichen Teil auf wirtschaftlich nutzlose Fahrten zurückzuführen ist. Um die zahlreichen, den Güterverkehr störenden Sonderzüge zu festlichen Veranstaltungen aufs äußerste einzuschränken, bleibt nichts anderes übrig, als die Genehmigung für die sogenannten Gesellschafts-Sonderzüge (Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen) vorübergehend überhaupt zu untersagen.

Dr. Kölle Reichspostminister.

II. Berlin, 30. August. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kölle ist zum Reichspräsidenten zum Reichspostminister ernannt worden.

Drohungen belgischer Nationalisten.

Paris, 29. August. Wie dem Main aus Brüssel gemeldet wird, ist die belgische Vereinigung Pro Patria durch ihre Gruppe in Antwerpen dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel ein Schreiben zugegangen, worin ihm angedroht wurde, falls im besagten Deutschland noch einmal ein Aktentat gegen Belgien verübt werde, die Deutschen gehörigen Häuser angezündet werden würden. Der deutsche Geschäftsträger überreichte beim Antwerpener Gericht eine Klage. Der Untersuchungsrichter verhängte drei Mitglieder der Vereinigung Pro Patria, die erklärten, daß sie den von der Vereinigung gefassten Beschluß durchzuführen würden.

Eintruch in die deutsche Gesandtschaft in Budapest.

III. Budapest, 29. August. Gestern nacht wurde von bisher unbekanntem Täter in die im Gebäude der deutschen Gesandtschaft befindliche Wohnung des Legationsrats Ahrens ein Einbruchverfuch gemacht. Der Eindringling, der durch einen Hausbediensteten gestört wurde, ergriff die Flucht, ohne etwas entwendet zu haben. Der Einbrecher ist ein Schlossergeselle namens Reoz, der noch gestern Nacht in dem Augenblick verhaftet wurde, als er einige Stunden nach dem Einbruch vom Dachboden des Gesandtschaftspalais flüchten wollte. Er gab an, daß er bereits zum zweitenmal in die Wohnung des Legationsrats Ahrens eingedrungen sei, aber jedesmal gestört wurde. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Protestnote wegen Mißhandlung russischer Gefangener in Polen.

Die Russische Telegraphenagentur meldet: Der bevollmächtigte Vertreter des Sowjetbundes in Warschau übergab dem Minister des Innern eine Protestnote wegen der Mißhandlung russischer Bürger in polnischen Gefängnissen, die auf der Liste der Personen stehen, die mit Einverständnis der russischen Regierung ausgetauscht werden sollen.

Die griechische Ratifikation des Kaufmannvertrages

III. Athen, 27. August. Der griechische Staatsanzeiger veröffentlicht das Gesetz über die Ratifikation des Kaufmannvertrages mit seinen 17 Anhängen. Der Krieg wird als mit dem 26. August beendet erklärt, zum selben Datum wird die Armee auf Friedensstärke zurückgeführt. Die während des Krieges erlassenen Ausnahmegesetze werden aufgehoben, während aber das Gesetz über den Belagerungszustand und die Zensurverordnung aufrechterhalten bleiben.

Gewerkschaftsbewegung.

Richtlinien für die Lohnverhandlungen.

Vereinbarungen der Spitzenorganisationen.

Die Spitzenverbände der deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich in mehreren Sitzungen der letzten Tage eingehend mit dem Lohnproblem beschäftigt. Sie sind bei ihren Untersuchungen von der Feststellung ausgegangen, daß bei der rapiden Geldentwertung der letzten Wochen der Reallohn zahlreicher Arbeitnehmerkategorien eine Entwertung genommen hat, die einer gerechten Abwägung der Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht entspricht. Die Spitzenorganisationen sind sich darüber klar, daß eine endgültige Lösung des Lohnproblems nur gefunden werden kann in Verbindung mit der Lösung des Währungsproblems und einer das Gleichgewicht in der Volkswirtschaft herstellenden Hebung der Produktion. Bis zur Erreichung dieses Zieles sollen die Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums über die Möglichkeit der Erhaltung der Kaufkraft des Arbeitnehmers für die Übergangszeit weiter ausgebaut werden. Deswegen empfehlen die Spitzenverbände allen Tarifvertragsparteien die Anwendung folgender Richtlinien:

1. Um sich ein einwandfreies Urteil über die Erhaltung der Kaufkraft des Lohnes und über die richtige Lohnhöhe zu bilden, ist es nötig, die jeweiligen Lohnbeiträge in Grundlohn und Multiplikator zu zerlegen. Der jeweilige Tariflohn ist also gleich Grundlohn mal Multiplikator und ist bei Arbeitern wöchentlich, bei Angestellten betriebsweise zu berechnen.

2. Für einen Zeitraum von 4 bis 8 Wochen legen die Tarifvertragsparteien die um den Multiplikator zu erhöhende Grundzahl (Ausgangslohn) unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten beider Seiten fest. Dieser Ausgangslohn bleibt somit für die betreffende Tarifperiode konstant. In ihm drückt sich die jeweilige Wirtschaftslage und Konjunktur der betreffenden Wirtschaftslage aus.

3. Als Multiplikator soll eine aus der statistischen Erfassung der Lebenshaltungskosten (Kleinhandelspreise) gefundene Mehrzahl verwendet werden, da lediglich die im Kleinhandel zu zahlenden Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände bestimmend für den Lebenshaltungskostenbedarf des Arbeitnehmers sind. Der Dollarkurs oder die Großhandelspreise sind hierfür ungeeignet. Die Wahl der Mehrzahl ist den Tarifvertragsparteien überlassen. Bei Reichstarifverträgen oder bei Tarifverträgen für größere Gebiete wird man die Reichsindekszahl des statistischen Reichsamts zweckmäßigerweise verwenden, wobei die Berücksichtigung der örtlichen oder betrieblichen Verhältnisse (Ortsklassen) bei der Bemessung des Ausgangslohnes erfolgen kann.

Bei örtlichen oder betrieblichen Tarifverträgen empfiehlt sich die Anwendung entweder der vom statistischen Reichsamts errechneten Indexzahl für den Ort bzw. den Bezirk oder einer nach ähnlichen Grundzügen wie denen des statistischen Reichsamts aufgebauten Mehrzahl der Tarifvertragsparteien oder anderer Stellen von beiderseitig anerkannter Autorität. Es ist dabei von Bedeutung, daß für die verschiedenen Berufsgruppen eines einheitlichen Wirtschaftsbereiches möglichst eine einheitliche Mehrzahl Anwendung findet.

4. Bei der Festlegung der jeweiligen Lohn- oder Gehaltshöhe ist zu unterscheiden:

a) die Lohnwoche, d. h. die Woche, für die der Lohn verdient wird;

b) der Festlegungstag der Mehrzahl, der möglichst mit dem Festlegungstag des Lohnes zusammengelegt werden muß;

c) der Auszahlungstag;

d) die Verbrauchswoche;

5. Grundsätzlich muß für die Bemessung der Lohnhöhe der Geldwert der Verbrauchswoche maßgebend sein; man wird jedoch in Zeiten nur geringer Schwankungen des Geldwertes, ohne allzu große Fehler zu begehen, den Festlegungstag der Mehrzahl für die Lohnhöhe maßgebend sein lassen können. In Zeiten sehr harter Geldentwertung muß jedoch dieser Fehler ein nicht erträgliches Absinken des Reallohnes zur Folge haben, so daß man gezwungen ist, bei der Lohnfestlegung außer der Mehrzahl des Festlegungstages auch noch die zu erwartende Steigerung der Mehrzahl der Verbrauchswoche voranzuschätzen. Einen gewissen Anhalt für diese Voraussehung kann die Bewegung des Dollarkurses und der Großhandelspreise geben.

6. Ob diese Schätzung richtig gewesen ist, wird man erst beurteilen können, wenn die Mehrzahl für die Verbrauchswoche vorliegt. Ergibt sich alsdann, daß ein Zuwenig oder Zuviel an Lohn oder Gehalt bezahlt worden ist, so hat eine Korrektur in der Weise stattzufinden, daß dieser Differenzbetrag bei der nächsten Lohn- oder Gehaltsfestlegung hinzugefügt bzw. abgezogen wird. Zur Vereinfachung der Lohn- und Gehaltsrechnungen wird dieser Differenzbetrag mit der neu ermittelten bzw. abgeschätzten Lohn- und Gehaltssumme zu einem einzigen Betrage vereinigt.

Um nicht durch übermäßige Belastung der Lohnbüros neue unproduktive Arbeit zu veranlassen, ist grundsätzlich daran festzuhalten, daß die wöchentliche Lohnzahlung bzw. bei Angestellten die Detabenzahlung der richtige Weg ist.

Keine vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehälter mehr.

SPD. Die am Dienstag im Reichsfinanzministerium stattgefundene Besprechung über die Neuordnung der Vorauszahlung bei den Beamtengehältern, an der der Reichsfinanzminister und die Spitzenorganisationen teilnahmen, führte zu der Anerkennung der Auffassung, daß die vierteljährliche Vorauszahlung in Fortfall kommen muß und künftighin höchstens eine monatliche Vorauszahlung erfolgen kann. Der Reichsfinanzminister betonte, daß die Beamtenhaft im Interesse der finanziellen Gesundheit des Reiches dieses Opfer bringen müsse. Der Vertreter der höheren Beamten konnte sich mit dem Vorschlag nur schwer abfinden, während die übrigen Beamtenvertreter ihre Bereitwilligkeit zu dem Vorschlag erklärten, allerdings unter der Voraussetzung, daß auch von den anderen Bevölkerungsschichten endlich einmal sichtbare Opfer gebracht werden. Bevor die entsprechende Gesetzesvorlage an den Reichstag geht, wird noch eine Aussprache mit den Spitzenorganisationen stattfinden. Zunächst wird sich das Reichskabinett selbst noch mit der Angelegenheit befassen. Die Neuordnung soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Schaffung eines lohnpolitischen Ausschusses.

III. Berlin, 29. August. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen einer engeren Kommission zur Festlegung gemeinsamer Richtlinien für Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurde beschlossen, vor Erörterung des gesamten Lohnproblems einen lohnpolitischen Ausschuss in enger Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsrat zu schaffen, der aus Vertretern der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen soll. In diesem Ausschuss werden die Arbeitgeber durch die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die Arbeitnehmer durch sämtliche Gewerkschaften durch ihre Spitzenverbände vertreten sein. Nach Vorschlag der engeren Kommission soll es Aufgabe dieses Ausschusses sein, insbesondere Schritte zu beraten, die die Angleichung des Reallohnes an die augenblicklichen Verhältnisse ermöglichen.

Schiedspruch im Versicherungsgewerbe.

SPD. Der tariflich vereinbarte Reichsschiedsgerichtsausschuss für das Versicherungsgewerbe fällt am 27. August folgenden Schiedspruch: Die endgültigen Augustbeiträge der Angestellten werden in folgender Weise errechnet: Die endgültigen Zulagehöhen, Alterszulage und Spesen werden zunächst um 20 Prozent erhöht. Die sich hieraus ergebenden Beträge werden mit fünfzehn vervielfacht. In derselben Weise werden die sozialer Zulagen für August berechnet. Die Zulagezulage von 88 Prozent bleibt für August unverändert. Die im August gefällten Zwischenzahlungen sind in Anrechnung zu

bringen. Im Laufe des September — erstmalig am 8. September 1923 — finden je am Wochenschluss Zwischenzahlungen statt, die sich in folgender Weise errechnen: Der Angestellte erhält bei jeder Zahlung ein Viertel des endgültigen Augustgehalts. Dazu tritt ein Zuschlag, der die im letzten Reichsindeks festgestellte Minderung der Teuerung voll berücksichtigt. Zur Abgeltung einer etwaigen weiteren Teuerung soll erscheinen der letzten Indexziffer wird ein zweiter Zuschlag in gleicher Höhe wie der erste eingeleitet. Dieser Zuschlag wird bei der nächsten Wochenzahlung verrechnet. Der Antrag des Arbeitgeberverbandes deutscher Versicherungsunternehmungen über Abänderung diverser Bestimmungen des Manteltariffes vom Reichsschiedsgerichtsaussschuss wegen Unzuständigkeit abgelehnt.

Schneider und Schneiderinnen! Vom 19. bzw. 18. bis 24. August betragen die Löhne für Herrenschneider 460 000 M., Damenschneider 483 000 M., Damenschneiderinnen B 1 322 000 M.; vom 26. bzw. 23. August bis 1. September: Herrenschneider 680 000 M., Damenschneider 714 000 M., Damenschneiderinnen B 1 478 000 M. Für die nächste Woche wird die Steigerung der Leipziger Teuerungsziffer prozentual auf die Löhne vom 1. September aufgelegt.

Tarife sind vom Donnerstag an im Bureau zu haben. Für die Folge werden jeden Donnerstag an dieser Stelle die Spitzenlöhne veröffentlicht.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Leipzig.

Achtung, Schuhmacher! Auf die bisherigen Löhne erfolgt für die Woche vom 27. August bis 1. September ein Zuschlag von 53 Prozent. Wir ersuchen alle Kollegen, diese Löhne zu verlangen und Nichtbezahlung sofort der Ortsverwaltung zu melden. Zentralverband der Schuhmacher, Zentralstelle Leipzig.

Buchhandlungs- und Buchbinder-Markthelfer. Die Löhne für die laufende Woche sind für beide Gruppen geregelt. Tarifverträge können im Verbandsbureau gegen Vorlegung des Mitgliedsbuchs entnommen werden. Deutscher Verlegerbund.

Rino- und Film-Gewerbe. Die Lohnbewegung in der Rino- und im Filmgewerbe ist beendet. Tarifverträge können im Verbandsbureau gegen Vorlegung des Mitgliedsbuchs entnommen werden. Deutscher Verlegerbund, Verwaltungsstelle Leipzig.

Achtung, Dachdecker! Die Sperre über die Firma Rudolf und Max Engel, Reudnitz, ist aufgehoben.

Aktionärversammlung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Am 9. d. M. fand im Sitzungssaal der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt die 87. ordentliche Generalversammlung statt. Nachdem die Generalversammlung 200 Prozent Dividende und die Schaffung von 400 000 000 Mark Schufaktien genehmigt hatte, wäre diese Versammlung, wie alle früheren, ohne jede besondere Bedeutung verlaufen, wenn nicht der Vertreter der freigewerkschaftlichen Bankangestelltenorganisation das Wort genommen hätte. Er machte sich vor allem um Anwalt für die notleidenden Pensionäre dieses Instituts und wies die Angriffe des Vorstands, der zum Ausdruck gebracht hatte, daß noch immer Gleichgültigkeit und Lässigkeit der Angestellten gegenüber den dienstlichen Pflichten festzustellen sei, zurück. Ferner stellte er fest, daß die ADA ihren Angestellten und Beamten rechtliche zeitgemäße Sonderzuwendungen zufolge der Behauptung der Leipziger Neuesten Nachrichten nicht gemacht habe. Der erste Direktor Dr. Schön wußte auf diese Ausführung nur zu erwidern, daß die Pensionäre in Bezug auf ihre Unterstützung loyal behandelt würden. Er sei im übrigen der Meinung, daß die Erörterung über diese Fragen nicht in die Generalversammlung gehöre. Die anwesenden Aktionäre, die schon während der Ausführungen des Organisationsvertreters durch Zurufe ihr Mißfallen kundgegeben hatten, stimmten der Ansicht der Direktion zu.

Die Vertreter des Betriebsrats im Aufsichtsrat, die gleichfalls der Aktionärversammlung bewohnten, fanden nicht den Mut, die rein sachlichen Feststellungen des Vertreters des Allgemeinen Verbandes zu unterstützen. Beide gehören dem gelben Deutschen Bankbeamtenverein an.

Vermittlung im Landarbeiterstreik im Kreise Solzin.

SPD. Seit Wochen stehen die Landarbeiter des Kreises Solzin im Streik. Der Deutsche Landarbeiterverband hat deshalb jetzt das Reichsarbeitsministerium zur Vermittlung angerufen. Auf Grund dessen wurde ein Schiedspruch gefällt, nach dem der Streik abgebrochen werden soll, Maßregelungen nicht stattfinden dürfen und beide Parteien sich bis zum 24. August gegenseitig und dem Reichsarbeitsministerium gegenüber über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs zu erklären haben. Mindestens 10 Tage nach Abbruch des Streiks sollen die Parteien zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages zusammentreten.

In einer vor der Tagung des Schiedsgerichts in Solzin stattgefundenen Verhandlung der beiden Parteien unter dem Vorsitz eines Vertreters des Preussischen Landwirtschaftsministeriums, der Regierung von Frankfurt a. O. und des Landrats des Kreises Solzin zeigten sich die Arbeitgeber geneigt, folgende materielle Zugeständnisse zu machen: 1. Das Deputat der Freiarbeiter und Arbeitskräfte außerhalb der häuslichen Gemeinschaft wird pro Tag um ein Pfund Getreide erhöht. 2. Die Altersgrenze für die männlichen Jugendlichen wird vom 26. auf das 21. Lebensjahr herabgesetzt. 3. Erhöhung des Roggen- und Kartoffelquantums, das für die Barentslohnung gelten soll.

Die Wünsche der Arbeitgeber, an den Streikenden willkürliche Maßregelungen vorzunehmen, sind durch den Schiedspruch vereitelt worden. Im Augenblick dauert der Streik noch mit unverminderter Schärfe an. Die Stimmung der Landarbeiter ist, trotzdem der Streik bereits vier Wochen dauert, hoffnungsvoll. Die Landarbeiter-schaft zeigt den festen Willen, die Organisation aufrechtzuerhalten und mit den Arbeitgebern nur als gleichberechtigter Faktor über die Arbeits- und Lohnfragen zu sprechen und zu bestimmen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hugo Saube in Leipzig. Verantwortlich für den Inseratenteil: Hugo Seyland in Leipzig. Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Sie sichert dem einzelnen Kapital und Zins entsprechend dem jeweiligen Stande des Dollars.

Keine Börsenumsatzsteuer — keine Erbschaftsteuer für das selbstgezeichnete Stück.

Beste Anlage auch für kleine Beträge.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gas- und Strompreise.
Für den Quantitätsverbrauch, der in diesen Tagen durch Ablieferung festgesetzt wird, werden erhoben für 1 cbm Gas bez. 1 kw/h Strom (niederer Spannungsfeld) gemessen je 300000 Mark. Die Mitte dieses Monats anlässlich des Zwischenjahres ausgegebenen Quittungsausweise werden in Zahlung genommen.
Debit-Marktlerberg, 29. 8. 1923.
Generale
Aktiengesellschaft Veipia.
S. 11.

Erhöhung des Tarifs für Dienstmänner.

Der durch das Regulatorium vom 30. April 1894, das Dienstmannswejen in der Stadt Leipzig betreffend, durch Bekanntmachung vom 18. August 1923 festgesetzte Tarif wird aufgehoben und durch den nachstehenden Tarif ersetzt.

Die Dienstmänner haben zu beantragen:

a) Für Beförderung von Gegenständen im Gewicht bis zu 50 Kilogramm bei einer Zeitdauer:

bis zu 1/2 Stunde . . . 135000 Mfr.
bis zu 1 Stunde . . . 270000 Mfr.
jede weitere angefangene

1/2 Stunde für den Mann 135000 Mfr.

b) Für die Beförderung von Gegenständen von 50 bis zu 200 Kilogramm:

bis zu 1/2 Stunde . . . 180000 Mfr.
bis zu 1 Stunde . . . 378000 Mfr.
für jede weit. angefangene

1/2 Stunde . . . 189000 Mfr.

c) Für das Austragen von Betteln, Anschlägen usw. wird die Arbeitszeit wie unter a) berechnet.

d) Für jede Benutzung eines zweirädrigen Handwagens:

für 1 Tag (5 Stunden) . . . 27000 Mfr.
für 1 Tag (10 Stunden) . . . 54000 Mfr.

Röbeltransporte, Umlage, Beförderung eines Koffers oder Geldbörse fallen nicht unter diesen Tarif, sondern unterliegen der freien Vereinbarung.

Dieser Tarif tritt sofort in Kraft. Leipzig, am 29. August 1923.

Das Vollzeitsbüro Leipzig.

VSP. Thonberg-Neureudnitz.

Sonnabend, den 1. September

Abend-Ausflug nach dem Monarchenbühl mit anschließender Unterhaltung.

Abmarsch: 7/8 Uhr von der 23. Volksschule, Poststraße.

Ortsverein L.-Gohlis

Sonnabend, den 1. September

Sommer- und Kinderfest im Schillerhöfchen.

Der Kinderfesttag stellt sich um 1/2 Uhr am Stadion-Ausgang.

Abmarsch Punkt 3 Uhr.

Nachm.: Spiele und Kaspertheater.

Abends: Großer Sommerspaß-Ball.

Laternen zum Festzug und Trinkfest sind mitzubringen.

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Leipzig.

Gruppen-Veranstaltungen:

Glaser: Freitag, 31. August, abends 8 Uhr im Volkshaus, Tagesordnung: Bericht von der Lohnverhandlung.

Fliesenleger: Freitag, 31. August, abends 6 Uhr im Volkshaus. Die Gruppenleitungen.

Baudelegierte: Sonnabend, den 1. Sept., mittags 1/2 Uhr im Volkshaus. Der Vorstand.

Zur Beachtung! Betrifft Hupfeld-Notgeld.

Wie uns bekannt geworden ist, sind falsche Gutscheine auf unsere Firma unter Benutzung von Quittungsformularen der Deutschen Bank, Abt. Gothaer Privatbank, und von Scheckformularen der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abt. Becker & Co., in den Verkehr gebracht worden.

Für diese leicht erkennbaren Fälschungen können wir selbstverständlich nicht aufkommen, dagegen wiederholen wir, daß wir für die als Hupfeld-Notgeld ausgegebenen **Dividendenscheine unserer Aktien die volle Haftung übernehmen.**

Von den **Dividendenscheinen** — nur solche kommen in Betracht — befinden sich im Umlauf folgende Serien:

1910/11, 11/12 und 12/13 über je 2 Millionen Mark,
1913/14 und 14/15 über je 1 Million Mark,
1915/16, 16/17, 17/18 und 18/19 über je 5 Millionen Mark.

Diese Scheine sind entweder von zwei zeichnungsberechtigten Herren unserer Gesellschaft handschriftlich unterzeichnet oder mit deren faksimilierter Namensunterschrift versehen. Es sind dies folgende Herren:

Hlemann, Weißborn, Geudtner, Kannenberg, Hauße.

Sämtliche Jahrgänge sind numeriert von je 0001—3500.

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt sowie deren sämtlichen Depositionskassen lösen unsere Dividenden-Notgeldscheine jederzeit ein, und zwar soweit als möglich in bar, sonst gegen Verrechnungsschecks.

Im Interesse unserer Angestellten und Arbeiter bitten wir die Geschäftskreise, unsere Dividendenabschnitte in Zahlung zu nehmen.

Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig, den 29. August 1923.

Ludwig Hupfeld Aktiengesellschaft.

Doerings Eulenseife
für zarten Jern

Damen- u. Herren-
Markenräder
direkt ab Werk
in sämtlichen Ausführungen stets am Platze
Fahrzeugfabrik
W. Preißer
L.-Reudnitz, Margaretenstr. 6
(Fabrikgebäude I. rechts).

Die höchsten Preise
zahlt nach wie vor für
ausgestämmte, einwandfreie
Frauenhaare
die Deutsche Haarfabrik
Windmühlenstr. 2, Laden Edele Königstr.

Günstige Gelegenheit!
Herren- und Damenstoffe
150 cm. breit, Meter 3 000 000, 3 500 000.
Richard Obst & Co.
Kurprinzstraße 3, Bismarckstr. 26.
Wer kauft, kauft billig!

Frauenhaare
gute Ware, zähle hohe Preise
für prange weniger.
Käufer werden gesucht
M. Rohmann,
Süßstraße 24 und 28.

Leser der Volkszeitung
besieht euch bei Einkäufen auf
die Inserate in eurer Zeitung

Nestler
meistens
50%
unter Tagespreis!
Wachstuche la
Küchen-Linoleum
Tischdecken
viele Größen
und Farben,
sehr gern gekauft.
Mappen, Kartentaschen
für Schule und Beruf
in Leder und
Kleider-Schürzen
in Leder und
Bettelinge
Winkel-Höchen
feinster Gummi
Tapeten
noch sehr billig.
Beste Empfehlung Herrll.
Bernhard Nestler
Eisenbahnstr. 99
(a.d. Eisenbahnstr.)

Zurückgekehrt vom Grabe unter
lieben Tochter, der Bankbeamtin
Trudel Ratz
sprechen wir allen denen, die in so
überreichem Maße ihrer gedachten,
unser herzlichsten Dank aus. Be-
sonders Dank der Direktion und den
Angestellten der Commerz- u. Privat-
bank sowie den Damen des Frauen-
vereins.
L. Thonberg, den 30. August 1923
Rich. Ratz nebst Angehörigen.

Sonder-Angebot
in
Herren- u. Damen-Stoffen 150 cm
breit
Wir haben alle Qualitäten sehr preiswert am Lager und gewähren
auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
Eisenbahnstr. 1 **Groß & Wand** Eisenbahnstr. 1
Sonnabends geschlossen.

Günst. Angebot!
Herzige Damen-
Kleider
Blusen
Röcke
Muster
Mäntel
Weigler
Windmühlstr. 31

Für die überaus zahlreichen Beweise von Ehrungen
und Spenden bei dem Hinscheiden unseres lieben
unvergesslichen Sohnes und Bruders
Willy Weichhold
sagen wir allen herzlich und tiefgefühltesten Dank.
Besonderen Dank der Fußballabteilung Sparta und
dem Turn- und Sportverein Eintracht, die ihm in
aufopfernd die letzte Ehre erwiesen. Auch denen sei
herzlich gedankt, die ihm am Krankenbett beistanden
und seine Wünsche erfüllten. Du aber, lieber Willy,
bleibst uns unvergessen!
In tiefer Trauer
Familie Arthur Weichhold nebst Angehörigen.

KLEINER ANZEIGER

Stellungsangebote
Arbeitsfrauen
i. Landwirtschaft
sowie gesucht
Alwin Neumann
Leipzig-Cottbusch,
Geiselstraße 18/21.
Aufwartung gesucht
Süßstraße 90, vt. r.
Kraft. Schuljunge f.
i. Arb. bei Schneider,
Hörschstraße Str. 38
Schulmädchen
zum Kinobauschauen
sowie Schlichterstr. 12

Berufskleidung!
Billigste Bezugsquelle
für Oberverarbeiter.
Willy Lufowski,
Bismarckstr. 165,
Telephon 50180.

Berufskleidung
kauft man
gut und preiswert
bei
Metzgers Nchf.
Berufskleider-Fabrik
nur
Windmühlenstr. 41
Ecke Liebigstrasse 1
Telephon 12056
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Weit unter Herstellungspreis!
Eine günstige Gelegenheit zu kaufen
Strickjackets, Jumpers, Sportwesten
usw.
Borgmann, Pfaffendorfer Straße 5, 2. St.

Sie kaufen noch sehr preiswert
Stoff-
Manchester Anzüge
**Pilot-, Sport-
Hosen**
Jagd-
Schiffkleider-
Joppen für Sommer
und Sport:
u. **Gummi-Mäntel**
bei **Gebrüder Sprung**
Windmühlenstraße 43 Gerberstraße 18
Eisenbahnstraße 64,
Telephon 28890.

Sämtliche
**Herren-
Garderobe**
kauft Sie wirklich preisw.
bei **Hahn-
Sobannis-
platz 8**
(hinten der
Kirche), Jubiläum-
erleichterung.
Schlaf, Adlerstr. 1.
Königsplatz 54, 5.
Neue Herren-Fabrik
kauft Sie noch
sehr bill. Reudnitzstr.
28, III. r. Venzel
Mob. Kinderwagen,
s. Aussehen, i. bill.ig
Windmühlstr. 8, vt.

Alte Trauringe, Alte Zahngebisse
Brillanten, Platin, Gold- u. Silberwaren und Double kauft
Edelmetall-Verwertung Juwel. **Fritz Pfluger** :: ::
Leipzig, Johannisplatz 19
Telephon 29570.

Platin-
Silber-
waren
gering. u.
bei 11/80
Jahresgebisse
kauft
**Gold-
Gentsch**
Katharinenstraße 5, III.

Verkäufe
Breches-
(Sport)
Wandervogel-
Knaben-
Hosen
Knaben - Anzüge
Lederhosen
Stutzen, Wickelg.
Sommerjackets
**Khaki
Zeltol
Lüster**
Fritzsche
Kuprinstr. 22
R. Frommannstr. 12
N. Eisenbahnstr. 19
L. Honricstr. 4
Inerate
sind an
die Ex-
pedition zu senden.

Legen zurück
bei
Anzahlg.
Schlüpfer
Rock, Pat.
Anzüge
a. f. Deutsch
Colaway
m. Weste
Commodat.
Hosen
oder Art.
Gesellschaft
Anzüge
Inerate
Königsplatz 9, I.
und an Grassl-Museum.

Teilzahlung
Bettwäsche, Damenwäsche,
Inlett, Gardinen, Handtücher,
Barchent, Normalhemden,
Einfaßhemden, Barchent-
hemden, Unterhosen,
Kleiderstoffe, Röcke, Blusen,
Kinderkleider, Jumper,
Solen und Joppen.
B. Krieger Tauchaer
Straße 48.
Abonnement
berücksichtigt bei euren Ein-
käufen stets Insoranten der
Leipziger Volkszeitung

Überzeugen Sie sich!
Besonders preiswert:
Herren-Anzüge, Regen-Mäntel
Arbeits-, Sport- u. Manch.-Hosen
Berufskleidung
Feldschuh, Potossteinweg 21
Telephon 25102.
**Zaunmaterial, Packlatten,
Bohnenstangen**
in größeren und kleineren Mengen
Solsplatz Leipzig-Wahren, Mühlente. 23.

Kaufgenosse
Garderobe, Wäsche,
Bett-, Leinwandstücke
ft. Raff. Gasse 6, vt.
hinter Bismarckstr.
Kaufe Möbel all. Art
Bismarckstr. 10, Krenzel
Gold, Silber
Brillanten, Gubello
H. Hans Döbke
Frohenabstr. 25.

Achtung! Hausfrauen! Schneider!
Kaufe Zeitungen, Bücher, Holz
Buppen, Reutuch-Abfälle usw.
Steinbrecher, L.-Gohlis
Lindenthaler Str. 38
Telephon 51283

Gebr. Rad
auch ohne Gummi
Kauf. Off. H. S.
Tauch. Str. 19/21.
**Schmidts
Zigaretten**
Leutzsch.

Günstiger Wohnungstausch
Bitte schöne geräumige Dreizimmer-
Wohnung mit allem Zubehör
in modernem Hause im Westen und lichte ein-
gehende im Osten, Nähe Eisenbahnstr.
Käfers u. Off. L. 29 III. Odermannstr. 1

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. August.

Parteiangelegenheiten.

W. Leipzig, Bezirk Süden. Heute, abends 8 Uhr, Ausgabe des Materjals (Karten usw.) an die Hausflorierer im Zimmer 13. Gruppenführer mit erscheinen.

Funktionäre Unger. Freitag, den 31. August, abends 1/2 7 Uhr, wichtige Sitzung in der 25. Volkshule, Zimmer 31, Martinstraße. Pünktlich wird eröffnet!

Gohlis. Funktionäre, welche am Sonnabend eine Gruppe übernehmen wollen, melden sich Freitag, abends 1/2 8 Uhr, in der Bibliothek.

Das Notgeld.

Wie wir schon gestern im politischen Teil meldeten, hofft das Reichsbankdirektorium, daß spätestens innerhalb einer Woche die Zahlungsmittelknappheit behoben sein dürfte. Das Notgeld wird dann hoffentlich aus dem Verkehr verschwinden. Auf dem Gebiete des Geldverkehrs herrschen überhaupt verwerfliche Zustände. So wird jetzt gemeldet, daß Betrüger Reichsbanknoten in den Verkehr gebracht haben, die durch Stempelaufdruck mit einer erhöhten Wertangabe versehen worden sind.

Wichtig wird jetzt beobachtet, daß Händlerkreise das Notgeld überhaupt nicht mehr in Zahlung nehmen. Dabei ist den Arbeitern und Angestellten der Lohn fast ausschließlich in der Form von Notgeld gezahlt worden. Die Frauen irren herum und wissen nicht, wie sie die Scheine unterbringen sollen. Kürzlich bekamen sie nichts zu kaufen, weil keine Lebensmittel vorhanden waren, jetzt sind Waren da, aber die Reichsbanknoten fehlen. Man kann es den Händlern gewiß nicht verdenken, wenn sie sich das Notgeld genau ansehen, einmal müssen sie sich vor Fälschungen schützen, dann müssen sie sehen, bis zu welchem Tage das Notgeld überhaupt gültig ist und schließlich hat ja auch manche Firma geplatzt, sie habe das Recht, beliebig viel Notgeld in die Welt zu setzen. Da ist aber eine Verordnung erschienen, nach der es ohne Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums verboten ist, Geld herauszugeben. Das Vorgehen der Händler ist auch auf die Weigerung der Banken, manches Notgeld anzunehmen, zurückzuführen. Denn die Banken sagen, manche Privatfirmen hätten mehr Notgeld drucken lassen, als ihr Konto auf der Bank betrage. Die Arbeiter sollten bei der Befreiung darauf dringen, daß ihnen der Lohn in Reichsbanknoten gezahlt wird. Daß die Händler jetzt bereits alles Notgeld, das noch unter der Arbeiterschaft zirkuliert, abliefern, geht zu weit. Es liegt kein Grund vor, die Banknoten und das Notgeld großer Leipziger Firmen jetzt schon zu verwerten. Die Not ist groß. Sie darf nicht verschärft werden durch solche Methoden.

U. N. N. und die Leipziger Messe.

Der Frankfurter Zeitung wird über den schlechten Verkauf der Leipziger Messe u. a. geschrieben:

Wenn man bei den Ausstellern, namentlich denen des beschränkten Auslandes, wie Oesterreich, Ungarn usw. nach den Ursachen dieses schwachen Besuches forscht, stellt sich heraus, daß es nicht so sehr die hohen Steuern sind, die von der Fahrt nach Leipzig abgezogen werden, als vielmehr der Eindruck des hartnäckigen Schwindsels von reaktionärer Seite über ein rotes Klassenregiment in Sachsen. Dieser Schwandel, für den auch nicht die geringsten Unterlagen vorhanden sind, und an dem sich die weitverbreiteten Leipziger neueste Nachrichten besonders lebhaft beteiligen haben, hat die ohnehin schon recht geringen Ausfahrten der Leipziger Herbstmesse noch weiter herabgedrückt, sehr zum Schaden der deutschen Wirtschaft, die heute wahrhaftig auf keine Chance verzichten kann.

So hat also das Herzschmerzblatt dazu beigetragen, der Messe das Wasser abzugrauben. Dabei tut es so, als ob ihm die Messe besonders am Herzen liegt. Dies Gebahren trägt es aber nur zur Schande, um die vielen Messeninsatze zu bekommen, die Geld einbringen, und das Geschäft ist den U. N. N. stets die Hauptsache.

Die Drehscheibe.

Unser Artikel „Karussell“ hat die Sächsische Arbeiterzeitung genannt, zu der kommunistischen Falschlisteneinlieferung und Falschlisteneinlieferung Stellung zu nehmen. Sie billigt diese Methode, denn sie schreibt:

Diesmal glaubt die U. N. die Kommunisten auf einem Widerstand erpapt zu haben, weil sie die Falschlisten nicht bloß bekämpfen, sondern sie auch zu gewinnen suchen.

Wo man bekämpft nicht nur die Falschlisten, man sucht sie auch zu gewinnen! Einmal schreibt man: Nieder mit Hitler! Das andere Mal ruft man: Hoch Hitler! Das sind kommunistische — Grundsätze. Und wer sie nicht billigt, wer sie nicht als das Heil der Arbeiterbewegung ansieht, der ist ein — Reformist, ein elender Verräter am Proletariat.

Die gesetzliche Miete.

Zu seiner Bekanntmachung teilt der Rat noch mit: Es haben die Mieter für den Monat September 1923 1700 Grundmieten mehr zu bezahlen, als sie nach der bisherigen Festsetzung zu bezahlen hatten. Wie sich diese 1700 Grundmieten auf Betriebskosten und Instandhaltungskosten verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Gegenüberstellung mit den bisherigen Sätzen:

	jährlich nach 1. 9. 23 ab Grundmieten	bisherige gesetzliche Grundmieten	zusätzlich jährlich mehr zu zahlen Grundmieten	also für September 1923 Grundmieten
1. Betriebskosten	8846	228	9118	760
2. laufende Instandhaltungskosten	7650	330	7320	610
3. große Instandhaltungskosten	4000	40	3960	330
				1700

Der Kampf gegen die Preisschilderverordnung.

Im März 1923 erließ die sächsische Regierung eine neue Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse, in der die wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände aufgeführt sind, die mit Preisschildern versehen werden müssen. Die örtlichen Preisprüfstellen bezw. die Landespreisprüfstellen wurden beauftragt, noch näher zu bestimmen, welche Waren und Gegenstände mit Preisschildern versehen werden müssen bezw. als Luxus betrachtet werden können und dann der Verordnung nicht unterliegen. Die Leipziger Preisprüfstelle hat nun — wohl als einzige im ganzen Regierungsbezirk Leipzig — in mehreren Sitzungen, zu denen auch noch besondere Vertreter der einzelnen Branchen geladen waren bzw. besonders gehört wurden, genau nachgeprüft, welche Waren und Bedarfsgegenstände unter die Verordnung fallen und dann ein Verzeichnis aufgestellt. Dieses Verzeichnis wurde der Leipziger Handelskammer und dem Verband der Einzelhändler mit der Bitte um Verbreitung in der Geschäftswelt überhandt.

Die Handelskammer lehnte es ab, die Geschäftswelt zu unterstützen, und der Einzelhandelsverband lehnte es ab, die Richtlinien der Preisprüfstelle anzuerkennen und für deren Verbreitung zu sorgen, weil sie angeblich über den Begriff des notwendigen Bedarfs hinausgingen. Die Geschäftsinhaber jedoch unterließen immer mehr und mehr die Anbringung der Preisschilder und zuletzt waren fast gar keine mehr vorhanden.

Während dieser Zeit waren die Marktstandgerichte errichtet worden. Die Geschäftsinhaber in den Marktständen der einzelnen Orte beklagten sich, daß nur sie kontrolliert würden, obwohl in den Schaufenstern der anderen Geschäfte Preisschilder nicht mehr zu sehen seien. Daraufhin kontrollierten die fliegenden Gerichte in Dresden in den Straßen die Geschäfte nach der Einhaltung der Preisschilderverordnung und das Justizministerium wies auch die fliegenden Gerichte in Leipzig und Chemnitz an, daselbst zu tun. Als nun die fliegenden Gerichte in Leipzig ihre Tätigkeit begannen, stellte es sich heraus, daß sehr viele Geschäftsinhaber Preisschilder nicht mehr angebracht hatten, deshalb auf der für den fraglichen Bezirk in Betracht kommenden Ratswache erschienen mußten und dort bestraft wurden.

Wenn nun bei vorstehender Sachlage die fliegenden Gerichte eingreifen mußten und viele Geschäftsinhaber bestraft wurden, so ist daran in erster Linie die Leipziger Handelskammer und der Vorstand des Einzelhandelsverbandes schuld und für die provokatorischen Vorgänge in Leipzig, das Räumen der Schaufenster usw. verantwortlich. Daß dem so ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Syndikus des Verbandes Dr. Hilpert erklärt hat:

„Ja, wenn uns der Rat mitgeteilt hätte, wir werden auf Einhaltung der Verordnung achten, so würden wir unter Mitglieder vor dieser Vorgängen bewahrt haben.“

Und weiter sagte er: „Gegen alle Strafbescheide wird Einspruch erhoben.“

Zugegeben werden kann, daß die Einzelhändler nebst der Verbrauchern unter der Geldentwertung mehr zu leiden haben als die Großhändler, Fabrikanten usw. Ihr Kampf gegen die Goldmarkberechnung der Großhändler, Fabrikanten usw., gegen die Verbandspreise und Kartell- und Syndikatswirtschaft ist ohne weiteres zu unterstützen und kein vernünftiger Mensch kann dagegen etwas sagen, wenn der Einzelhandel in tatsächlicher Weise gegen Bestimmungen ankämpft, die ihn angeblich bedrücken. Die Verbraucherschaft muß aber einschließen dagegen Front machen, wenn versucht wird, der Verbraucherschaft die ganze Last aufzubürden und die Geldentwertung allein tragen zu lassen und wenn, wie gesehen, der Kampf mit Mitteln geführt wird, die nicht einwandfrei sind.

Die Einhaltung der Preisschilderverordnung ist technisch möglich, weil nicht vorgeschrieben ist, wieviel und welche Waren ausgestellt werden müssen. Unwahr ist auch die Behauptung, die Nicht-einhaltung der Vorschriften schließe die Verbraucher vor den gewerbsmäßigen Händlern und die Auszeichnung der Waren enthalte die Gefahr, daß die Verbraucher in Empörung über die hohen Preise geraten würden. Keiner der Verbände der Einzelhändler bezweckt mit seinem planmäßigen Kampf gegen die Preisschilderverordnung etwas anderes, nämlich größere Bewegungsfreiheit in der Preisfestsetzung und Entziehung der Preiskontrolle, was in einem Artikel des Leipziger Tageblatts zugegeben wird. Und nicht zuletzt fürchten sich die Einzelhändler vor den Folgen der Politik der Reichsregierung und der bürgerlichen Reichstagsmehrheit, die sich in den hohen Preisen und der Verschlechterung der Kaufkraft der Bevölkerung auswirkt.

Der Messenwucher. Kürzlich wurde gemeldet: Der Messenwucher brachte noch einen weiteren Zutrom inländischer Einkäufer. Angehts der weiter fortwährender Geldentwertung haben sich zahlreiche Einkäufer, die sich anfangs nur orientierten, nunmehr doch zu Umschüssen veranlaßt, da sie eine weitere Warenverwertung beabsichtigen. Auf der Technischen Messe und Baumeße hat sich das Geschäft weiterhin ernsthaft gestaltet, vielfach sogar recht günstig. Kennzeichnend für diese Messe ist das Vorhandensein der Kaufkraft und Kaufbereitschaft, doch werden die Umschüsse in ihrer Mehrzahl erst nach der Messe erwartet. Man weiß, was man kaufen will, wartet aber vielfach den günstigeren Zeitpunkt für diesen Kauf ab.

Nachsteuerung. Nach einer Bekanntmachung des Hauptzollamts Leipzig müssen Zündhölzer und Zündpfeifen, ferner Zündfäden aus Strohhalm, Wappe oder sonstigen Stoffen, die sich am 1. September 1923 im freien Verkehr befinden und zur gewerbsmäßigen Veräußerung bestimmt sind, bei dem zuständigen Zollamt zur Nachversteuerung angemeldet werden. Ebenso müssen elektrische Metalladentampen, Brenner zu Kerntlampen, Quecksilberdampf- und ähnliche Lampen, sowie Brennstifte zu Bogenlampen und Glühlampen, die sich am 1. September 1923 im freien Verkehr befinden und zur gewerbsmäßigen Veräußerung bestimmt sind, bei dem zuständigen Zollamt zur Nachversteuerung angemeldet werden. Wir verweisen auf die heutigen Bekanntmachungen im amtlichen Teil.

Büchersteuerung und Städtische Bücherhallen. Ein Erzählungsband von durchschnittlichem Umfang kostet 4 Millionen Mark, ein wissenschaftliches Werk wenigstens 5 Millionen Mark, ein Band der „billigen“ Sammlungen (Natur und Geisteswelt, Wissenschaft und Bildung) 1/4 Million Mark! Das sind Preise, die, im Zusammenhang mit der allgemeinen Notlage der Arbeiter, Angestellten und Beamten, den Büchererwerb durch diese Kreise ausschließen. Unter diesen Umständen gewinnen die städtischen Bücherhallen außerordentlich an Bedeutung. Die Benutzung der Hallen steigt denn auch von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat. Im Juni dieses Jahres z. B. wurden 14 296 Bände ausgeliehen gegen 11 009 Bände im Juni des Vorjahres! Allerdings haben auch die Bücherhallen in der letzten Zeit ihre Gebühren beträchtlich heraufgehoben und die unentgeltlichen Leistungen einschränken müssen: es wird im Monat nur noch ein Buch unentgeltlich abgegeben, für das zweite im Monat entleihen Buch sind zur Zeit 50 000 Mk., für das dritte 70 000 Mk. zu entrichten. (Für belehrende und wissenschaftliche Werke sind die Sätze niedriger.) Die Gebühren der städtischen Bücherhallen werden der Geldentwertung entsprechend von Woche zu Woche neu festgelegt. In den Bücherhallen befindet sich stets ein Anschlag, aus dem die Höhe der jeweils geltenden Sätze zu ersehen ist.

ha. Die Wirkung des Krieges auf das Leben der Bevölkerung. Die Wirkung des Krieges auf das Leben der deutschen Bevölkerung zeigen jetzt die Hauptergebnisse der Todesursachenstatistik, die bis 1920 vorliegt. Die Sterblichkeit hatte bei der männlichen wie bei der weiblichen Bevölkerung 1913 mit 157 und 143 Sterbefällen auf 10 000 der mittleren Bevölkerung ihren höchsten Stand erreicht. Dieser Unterschied stieg schon im ersten Kriegsjahre von 14 auf 88 an, 24 männliche gegen 148 weibliche Sterbefälle; 1915 war die Sterbeziffer der Männer mit 287 fast doppelt so groß wie die der Frauen mit 145. 1916 und 1917 verminderten sich die Kriegsverluste, die Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts sank 1916 mit 141 sogar unter die geringste Zahl von 1913. Aber auch die Sterbeziffer des weiblichen Geschlechts stieg dann rasch, 1917 auf 158 und 1918 auf 195. Auch die Sterblichkeit der Männer nahm wieder zu und erreichte 1918 ihren höchsten Stand mit 504. Nur die beiden Seuchsjahre 1872 und 1875 kamen ihr mit 303 und 299 nahe. Die Sterblichkeit der Frauen war dagegen bis 1896 stets höher als 1918. Der Waffenstillstand brachte einen raschen Abstieg, 1920 bei den Männern mit 156, also unter den von 1913. Die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts blieb aber mit 147 immer noch höher als 1913.

ha. Wann darf der Beamte noch gewerbsmäßig mitwirken? Zum gewerbsmäßigen Mitwirken der Beamten wird nach einem Beschluß des Staatsministeriums eine Genehmigung ausdrücklich

nicht mehr erteilt. Ein derartiges Mitwirken wird dann als vorliegend erachtet, wenn es auch nur zeitweilig in regelmäßigen Abständen ausgeübt und zu einer Erwerbquelle gemacht wird. Eine Beteiligung in einzelnen Fällen gilt nicht als gewerbsmäßig, auch wenn sie bezahlt wird. Das Mitwirken gegen Entgelt in irgendeiner Form muß dem Leiter der Behörde zuvor mit Angabe der Art, des Tages und des Ortes der Veranstaltung mitgeteilt werden. Sogar die Dauer der Mitwirkung ist anzugeben. Eine Vermittlung von Mißt durch Beamte ist verboten.

ha. Die passive Resistenz kein Auswand. Passive Resistenz ist nach einem Beschluß der Reichsarbeitsverwaltung nicht als Auswand anzusehen. Sie ist deshalb auch nicht anzugehen. Eine Frage des einzelnen Falles wäre es, ob eine Entlassung auf Grund von passiver Resistenz als Ausperrung anzusehen ist oder nicht. Hat der Arbeitgeber nur einzelne Arbeiter zum Zweck der Nachregelung und ohne die Absicht ihrer späteren Wiedereinstellung entlassen, dann handelt es sich nicht um eine Ausperrung. Dies ist aber der Fall, wenn die ganze Belegschaft oder bestimmte Gruppen oder Teile von ihr wegen passiver Resistenz vom Arbeitgeber mit der Absicht entlassen worden sind, sie im Falle der Bereitwilligkeit zur Aufgabe des passiven Widerstandes wieder einzustellen.

16. Volkshule. 31. August 1923, abends 7.30 Uhr, Elternabend in der Aula. Vortrag: Kirche, Schule, Aberglaube. Ref.: Lehrer Pink.

Professorsche Preisleser. Freitag, den 31. August: Süden, 7. Volkshule, und Weiderrich, Volkshaus, Knecht. Montag, den 3. Sept.: Alt-Leipzig, Volkshaus (Vortrag), und Osten, 11. Volkshule, und Südosten, Tonhalle. Donnerstag, den 6. Sept.: Westen, Goldner Wlder. Sonnabend, den 8. Sept.: Pausdorf, Hambrinus. Dienstag, den 11. Sept.: Wahren, alte Schule Mödern. Mittwoch, den 12. Sept.: Großschlocher, Gartenkantine Flora, und Schneefeld, gelbe Schule. Freitag, den 14. Sept.: Stütz, 20. Volkshule. Montag, den 17. Sept.: Modau, Sachsenburg. Mittwoch, den 19. Sept.: Gohlis, 35. Volkshule. Donnerstag, den 20. Sept.: Kleinhöcher, 50. Volkshule. Freitag, den 21. Sept.: Süden, Part Döllig. — Am 8. Sept. für Süden Ausflug mit Mißt nach Großschlocher. — In allen Versammlungen auftretende Vorträge und Referate. Anmeldungen, Auskünfte in jeder Versammlung. Im September finden 4 große öffentliche Versammlungen statt (Gottesdienstesprojekte). Näheres wird noch bekanntgegeben. Septemberbeitrag 500 000 Mk.

Ein erschütterndes Mädchen verzwunden. Vermißt wird seit dem 23. August die erschütternde Charlotte Weise, genannt Kubas, die bei ihren Eltern, Connewitz, Bieder man nft. 9, 7, 1., wohnt. Es wird vermutet, daß sie aus Furcht umharrt, da sie für eine fremde Frau Brot hat holen sollen, wobei ihr eine Brotkarte abhandeln gekommen ist. Bekleidet war das Mädchen mit dunkelblauem Leinwand, heller Schürze, schwarzen Strümpfen, grauen Turnschuhen, blauem Unterrock, welchem Hemd, weißem Leibchen. Die Augen des Kindes sind braun, an der Stirn hat es eine Narbe. Die Haare trägt es geschneitelt als sogenannte Kätzchen. Es wird erjucht, das Mädchen der Polizei zu übergeben.

Leipziger Ferienkinder in Böhmen. Man schreibt uns: Die von der Ortsgruppe Leipzig des Volksbundes der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn am 30. Juli zum Ferienaufenthalt entlassenen Kinder nach Wsch und Chobau treffen am 30. August, abends 10,22, am Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden erjucht, ihre Lieb-linge am Bahnhof in Empfang zu nehmen. Die am 30. Juli nach dem Bezirk Wsch entsandten Kinder treffen voraussichtlich erst Mitte September hier ein.

Wendungen. Heute, abends 1/2 8 Uhr, fingen der Männer- und der gemischte Chor in Leusch an der Kreuzung der Haupt-, West- und Bärnacker Straße unter Leitung des Herrn Licht.

Reitner, Füllergewinnler. Ausgabe von Kindliche (gute Qualität) Freitag, den 31. August, und Sonnabend, den 1. September, von 9-3 Uhr. Das Pfund kostet 650 000 Mk. Papier, und paffendes Geld ist mitzubringen! Biletts treffen in den nächsten Tagen ein. Ausgabestelle hängen in der Gullausgabestelle aus. Verteilungsstelle für Kinderbewilligte.

Polizeinachtichten.

Tödliche Unfälle. Ein dreijähriger Knabe hat am 28. d. M., nachmittags, in der Hallischen Straße in L.-Mödern hinter einem vorüberfahrenden Straßenbahnwagen die Straße überschritten und ist dabei in einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Kraftwagen gefahren. Er hatte Kopf- und schwere innere Verletzungen davongetragen, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

Die Folgen einer rasenden Autofahrt. In der Meusdorfer Straße in L.-Connewitz hat sich am 29. d. M., früh gegen 1 Uhr, ein Personenkraftwagen dadurch überschlagen, daß er beim Befahren der Kurve an der Gasanstalt an die dort stehende Umfassungsplanke fuhr. Der Führer des Kraftwagens war sofort tot. Die 6 Insassen des Wagens sind mit zum Teil schweren Verletzungen davon gekommen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Ob den Kraftwagenführer die Schuld trifft, oder ob andere Ursachen vorliegen, werden erst die weiteren Feststellungen ergeben. (Wie es heißt, soll der Führer vorher mehrere Gastwirtschaften aufgesucht haben und dann sehr schnell gefahren sein.)

Mit einem Personenkraftwagen flüchtig ist seit dem 23. d. M. ein 22jähriger Händler und Kaufmann aus L.-Städtlich. Er hatte den Wagen für den Befahrer aus einer Reparaturwerkstatt in L.-Witz abgeholt, aber nicht abgeliert. Es ist ein graugestrichener, offener Adlerkraftwagen, vierfäßig mit dem Kennzeichen III 5248, Fabriknummer 383. Berber, Motor 12 PS., schwarzen Schutzblechen und Spitzfahler aus ungefruchtetem Zinkblech. Etwaige Wahrnehmungen wolfe man umgehend der Kriminalpolizei mitteilen.

Sächsische Angelegenheiten. Die neue Gemeindeordnung.

Schon eben bei der Staatsausficht ist von der Unterscheidung der „eigenen Geschäfte“ und der „übertragenen Geschäfte“ die Rede gewesen. Diese Einteilung der Gemeindegeschäfte ist eine Neuerung der Gemeindeordnung, die wenigstens in der scharf hervorgehobenen Form zur Zeit gesetzgeberisch in Sachsen noch nicht verwertet worden war. § 4 definiert die eigenen Geschäfte als die den Gemeinden gesetzlich obliegenden oder innerhalb der gesetzlichen Grenzen von ihnen freiwillig übernommenen eigenen Angelegenheiten. Das Gesetz rechnet zu den eigenen Geschäften (ohne daß die Aufzählung erschöpfend sein soll), jawei nicht Gesetze etwas anderes bestimmen, die Zweige der Gemeindeverwaltung, deren Aufgabe es ist, die öffentlichen Belange der örtlichen Gemeinschaft zu befriedigen, insbesondere die Armenpflege, die Wohlfahrtspflege, die Gesundheitspflege, das Veterinärwesen, die örtliche Verwaltung der öffentlichen Wege, der Märkte, des Gewerbe, Wohnungs- und Bauwesens, des Feuerwesens sowie die Fürsorge für die Sittlichkeit. Die Gemeinden besitzen in diesem Umfange auch das Recht zur Ausübung polizeilicher Gewalt (Gemeindepolizei), während dem Staate die Wahrnehmung der über den Bereich der Gemeinde hinausgehenden polizeilichen Belange vorbehalten bleibt. Im Gegensatz dazu definiert die Gemeindeordnung in § 4 Absatz 4 die übertragenen Geschäfte als „die den Gemeinden auf Grund von Gesetzen zur Ausübung übertragenen Angelegenheiten des Reichs, des Landes und anderer öffentlich-rechtlicher Stellen“.

Die Unterscheidung zwischen den eigenen und übertragenen Geschäften... Die Unterscheidung zwischen den eigenen und übertragenen Geschäften... Die Unterscheidung zwischen den eigenen und übertragenen Geschäften...

Das sächsische Ministerium des Innern hat folgende vernünftige Anordnung getroffen: Alle zur Feier des Gedantages 1923 im Freistaat Sachsen geplanten Veranstaltungen...

Verfammlungen zur Gedantage verboten. Das sächsische Ministerium des Innern hat folgende vernünftige Anordnung getroffen: Alle zur Feier des Gedantages 1923 im Freistaat Sachsen geplanten Veranstaltungen...

Wirtschaftsbeihilfe für Erwerbslose. Wie uns jedoch von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, erhalten die Erwerbslosen noch in dieser Woche eine Wirtschaftsbeihilfe ausgezahlt...

Verfammlungskalender. Donnerstag, den 30. August. Metallarbeiter (Funktionäre), Volkshaus, 5 Uhr. Verfammlungsangehörige Zentralverband der Angestellten...

Sportartell. Bundesstütze (Schwimmvereine). Sonntag, den 30. August. Um 9 Uhr in der Schwimmhalle... Verfammlungen der Schwimmvereine...

Verfammlungen der Schwimmvereine. Sonntag, den 30. August. Um 9 Uhr in der Schwimmhalle... Verfammlungen der Schwimmvereine...

Sachliche Spielvereinigung. Bekanntmachungen des Bezirks. Die Vereine werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei Anmeldefristen...

Arbeiter-Samariter-Bund. Kolonne Leipzig. Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes. Sachliche Spielvereinigung. Bekanntmachungen des Bezirks...

Nähten, Athleten und Sportler! Die für Sonntag angelegten Wettkämpfe können umständlicher nicht stattfinden. Späterer Termin wird noch bekanntgegeben.

Schlagball! Am Sonntag, dem 2. September, auf dem Vorwärts-Sportpark in L.-Connwitz, Entscheidungsspiele um die Mitteldeutsche Meisterschaft...

Sportklub-Ost - Knautkleeberg! Victoria 12. Am 1. September, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinshaus... Sachsen-Gaulitz. Sonntag, den 1. September, Verfammlungen...

L.-Wahren. Turn- und Sportverein 1893. Sonntag, den 31. August, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung... Preußen I - Lindenau I. Sonntag, den 2. September, nachmittags 5 Uhr...

Sport-Fest Markkleeberg am 1. und 2. September. Ueber 200 Sportler und Sportlerinnen sind vertreten... Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Gau 14. Sonntag, den 3. September, im Establisement...

Die neue Welt. Inhaber Julius Pöhl. Fernruf 40119. Strassenbahn 2, 3, 5. Morgen Freitag, 7 Uhr abends Leipzigs Stimmungsvoller Ballbetrieb...

Sporen Sie Kohlen mit dem Wilko-Sparherd! Ich liefere Ihnen einen Wilko-Sparherd auf Teilzahlung... Danorama Künstlerspiele. Zum 5 Uhr-Tee u. abends Vornehme Künstlerkonzerte...

Danorama Künstlerspiele
Zum 5 Uhr-Tee u. abends
Vornehme Künstlerkonzerte
Dir. A. Fix.
Täglich:
Das grosse
Messprogramm!

Gasthof Neustadt
L.-Neustadt Forrn. 60088
Freitag und Sonntag
Elite-Ball
Freitag Tanz frei.

Weisse Wand
Lichtspiele
Tauscher Str. Ecke Hofmeisterstraße

Heute bis Sonntag ab 4 Uhr:
Die 2 größten amerik. Lustspielreformer
Fatty als Postmeister
2 ganz tolle Akte 2
Karald Lloyd
Er und die Polizisten.
Außerdem:
Der gelbe Diplomat
6 fabelhafte Akte 6
Hauptrolle: **Friedrich Zelnik.**
Ein Schlager-Programm ersten Ranges!

Felsenkeller
Inhaber Julius Pöhl. Fernruf 40119. Strassenbahn 2, 3, 5.
Morgen Freitag, 7 Uhr abends
Leipzigs Stimmungsvoller
Ballbetrieb
Sehr vorragende künstlerische Neugestaltung des Festsaales.
Ballmusik: Das berühmte **Neumann-Orchester** - nur auserlesene Künstler.
2 Dirigenten: 8-10 Uhr **O. Gumann**, der Strauß der Zeit.
10-12 Uhr Kapellmeister **Reinh. Neumann.**
Neues Leben im Felsenkeller.
Hochebene! x x x Kein Tanzgeld!

Rüde u. Keller bieten das Beste

Damensohlen 1.5 Mill. Mk.
Herrensohlen 2.0
Lieferzeit 1-2 Tage.
Schlatterstraße 12
Bismarck Straße 57 (Gohlis).

Damenanzwärtshilfö Sack
Leipzig, Bühl 2.

Sparen Sie Kohlen mit dem Wilko-Sparherd!
Ich liefere Ihnen einen Wilko-Sparherd auf Teilzahlung, nur so können Sie sich vor Kohlennot im Winter retten.
Verkaufsstelle: Leipzig-Stötteritz, Papiermühlstraße 57.

Moderne und geschmackvolle
Druckfachen
für
jeden vorzunehmenden Bedarf werden schnellstens geliefert.
Der neuzeitlich eingerichtete Rotationsbetrieb liefert bestens geeignete zur Herstellung von Vordruck- und Massenauflagen.

Leipziger Buchdruckerei
Aktiengesellschaft
Tauscherstraße 19/21

Bruno Schönlanks Großstadt.

Wieder erhebt der Junge, dem Volk vielfach verbundene Bruno Schönlanke seine Stimme. Und was zu seinem Munde ausgeht, ist wieder Klage und Anklage, Ausruf und Verurteilung. Die Verurteilung des Unterganges einer Welt, die nicht wert ist, daß sie weiterbesteht. Die Großstadt wird mit wenigen Worten scharf, aufspießend und wiederholenden Worten gezeigelt. Leid und Last, Not und Ausschweifung, Gleichgültigkeit und Grauen, Verachtung und Haß treten vor uns hin. Manchmal zu sehr im Schema des Auf-Nieder-Bleibend. Dann wieder sich hochziehend zu persönlichem, zwingendem Ausdruck. Die Gefahr, parteipolitische Schlagworte statt dichterischer Rhythmik zu geben, ist nicht immer vermieden. Aber schnell wieder findet sich Schönlanke in seine eigentlichen Bezirke zurück, in die des Gefanges. Sowohl auf der Seite der Einzelsprecher, des Mannes und der Frau, wie auf der Seite der Allgemeinheit, des tätigen Anteilnehmenden Chores, gießen sich Schönlanks Worte zu künstlerischer Formung. Und zum Schluß hin findet er Verse, die nicht nur in ihrem menschlichen Fühlen weit über das Tendenzlose hinausgehen, das dieses Chorwort mehrfach gefährdet, sondern auch in ihrer dichterischen Prägnanz bedeutsame Schönheitswerte neben. So rufen Mann und Frau die verzweifeltsten Massen auf:

Fühlt ihr nicht, mit stets ergreifnem Herzen Wunder eurer Hirne, eurer Hände?"

„Daß deine Hand sich kaum bewegt Und frisches Wasser klingt? Daß deine Hand sich kaum regert Und zu dir Licht aufspringt? Daß deine Füße gehen nicht Und daß du dennoch eilst? Und daß dein Mund mit Fernem spricht Und du doch hier verweilst?“

Worauf die angerufene Menge mit der Klage antwortet:

„Wir fühlen und fühlen doch nicht. Das Herz ist stumpf und forgen schwer, Und was der helle Tag uns spricht, Kaum wissen wirs am Abend mehr.“

Doch wird der Kampf nicht auf dieser Höhe ausgetragen, sondern in den Niederungen des Tages. Statt des menschlichen Gegenstandes wird wieder der soziale übermächtig. Tanz ums goldene Kalb! Dehnen! Dehnen! Der Chor verkündet das Fortschreiten des Jählers, das Steigen des Wassers. Die Zeitbetrüben lachen. Dollar! Wein! Kaktus! Dehnen! Dehnen!

Die Sündflut steigt und steigt mit Macht. Der Zeiger rückt auf Mitternacht

droht der Chor der Unterdrückten. So zeigt auch diese neue Dichtung Bruno Schönlanks: menschliches Reinheitsverlangen, unbeirrtes Zerkempfen, beachtliche Künstlerkraft neben der Gefahrung durch Parteil, Volkstümlichkeit und Unbedachtsamkeit. Man hätte endlich eingesehen, daß uns mit einem wilden Effetismus nicht gedient sei, daß unser Leben Aufgaben stellt, die nur mit eigenen Mitteln bewältigt werden können. Das Kunstgewerbe wurde praktischer — aber zugleich entsprach es auch in stärkerer Maße ästhetischen Forderungen.

Ueberblickt man, was die Masse auf dem Gebiete zeigt, so ist un schwer ein Stillstand, wenn nicht ein Nachlassen zu konstatieren. Ob dies nur vorübergehend, eine Folge der beengenden Zeitverhältnisse oder ein wirkliches Berstehen bedeutet, kann vorläufig noch nicht entschieden werden.

Kunstgewerbe auf der Messe.

Auf den letzten Messen konnte man ein stetes Wachsen der Feinarbeit im Kunstgewerbe feststellen. Es hatte sich aus der jahrelangen Ohnmacht befreit und ging mutig dem Schematischen aus dem Wege. Man war davon abgetrennt, aus allen Zellen und Fäden Stillelemente zu ziehen, um sie nach Bedarf und Willkür aufzuschnitzen. Man hatte endlich eingesehen, daß uns mit einem wilden Effetismus nicht gedient sei, daß unser Leben Aufgaben stellt, die nur mit eigenen Mitteln bewältigt werden können. Das Kunstgewerbe wurde praktischer — aber zugleich entsprach es auch in stärkerer Maße ästhetischen Forderungen.

Ueberblickt man, was die Masse auf dem Gebiete zeigt, so ist un schwer ein Stillstand, wenn nicht ein Nachlassen zu konstatieren. Ob dies nur vorübergehend, eine Folge der beengenden Zeitverhältnisse oder ein wirkliches Berstehen bedeutet, kann vorläufig noch nicht entschieden werden.

Die Modell- und Entwurfsstoffe im Neuen Rathaus schon jetzt nur Allbekanntes. Man erwartet hier ein frisches Experimentieren und Wagnis, daß neue Ideen und Entwürfe. Aber die Tapetenmuster und Spielflächen von Lotte Frankenberg-Düffeldorf, die groß gemusterten Decken des Charlottenburger Alters, die Lampen

und Holzfächchen von Coester und Barren sind zwar lauber in der Ausführung, doch kaum von überdurchschnittlicher Originalität. Nur die Miniaturmalereien auf Emaille der Dörmsti-Halle mit ihren primitiven Formen ragen etwas hervor.

Im Grassimuseum sind auch dieses Jahr die Wiener Werkstätten untergebracht. Man wird selbst bei ihnen keine Ueberraschungen erleben. Es scheint fast, daß ihre Art so etwas wie Tradition werden will. Doch es bleibt immer wieder ein Genuß, vor diesen herrlich geschliffenen Potalen, Gläsern, Terrinen mit den tiefstehenden und zugleich reinen Farben zu verweilen, vor den geballten Rissen, deren verschmimmende Tönung beinahe japanisch anspricht, vor den goldgeprägten Lebermarken, den Metallgefäßen in ihrer barocken Eleganz, der Keramik mit den lustigen, verklärten Pierliden. Wozu alles aufsteigen! — Es sind Erzeugnisse eines edlen Geschmacks, bis ins Kleinste voller Perfektion, wie nur eine alte Kulturstadt sie hervorbringen vermag. Jedes Ding scheint in gleichem Maße gebrauchsfähig wie schön.

Ein Gegenstück zu diesem, ins Vagariöse tendierenden Gewerbe bildet die Russenausstellung im oberen Stadtwort. Größtentils Heim- und Bauernarbeiten, aus allen Gegenden der Sowjetrepublik zusammengetragen, denen gegenüber die Leistungen der städtischen Schulen dem Umfang wie der Qualität nach weit zurücktreten. In den langen Wintermonaten werden Spigen, Flechtarbeiten, Teppiche gefertigt aus einem starken Sinn für Schmuckwirkung und von unkomplizierter Frische. Ganz eigen sind die prachtvollen Holzschnitzereien aus der Umgebung Moskaus oder das Unmittelbare in der Behandlung von Stoffen und Potalen der Ukrainer. Eine ungewöhnliche Phantastie schafft da aus dem Bolken und mit deutscher Bindung ins Nationale.

Kleine Chronik.

Neues Theater. Als weitere Mehrvorstellungen gingen Wagner's Fliegender Holländer und Verdis La Traviata in Szene. Wagners romantische Oper wurde mit dem Dresdner Friedrich Plafste als Holländer aufgeführt. Auch wie einst Karl Perron seinem Hans Heiling, gab auch Friedrich Plafste seinem fiedelosen Seemann einen wild leidenschaftlichen Charakter, der zu der dämonischen Maske in völliger Einklang stand. Den großen Anfangsakt im ersten Akte („Die Frist ist um“), und den jugelosen Abschied des gepenstlichen Seefahrers in der Schlussszene der Oper, das waren die Höhepunkte der Leistung Plafstes, bei denen er durch packende dastellerische Gewalt und durch seine mächtigen stimmlichen Mittel, die sonst, in der Cantilene, leicht etwas gaumig und trocken klingen, starke künstlerische Wirkung erzielte. Die Senta von Hans Martin, gesunglich vollwertig, ist in der Darstellunq gegen früher um einige Grade wärmer geworden. Ganz prächtig wiederum der alte norwegische Seebär Daland von Walter Sommer, der als Bassist nun überhaupt eine zweite künstlerische Blütezeit erlebt. Sehr zum Vorteil des Ganzen ist G. Zimmermanns Steuermann geraten; seine schönen, feinen Stimmittel und seine besetzte Haltung nehmen sofort für ihn ein. Auch Marie-Luise Kutzer's Mary bedeutet gegen Frau Ridel-Schäfer künstlerischen Gewinn; immerhin vertritt die Rolle noch mehr Rundung. Leider war der Erik stellenweise gelanglich unmäßig; warum hat man für diese Partie keinen Gait herangezogen? Nicht unerwähnt bleibe, daß die Chöre einmal recht gut und frisch klangen und daß die Beleuchtung des ersten Aktes in Ordnung war (früher herrschte da untergehobene, rahenschwarze Finsternis auf den Schiffen und im Vordergrund!). Im letzten Bild erstehen das Schiff des Holländers zu früh in der Ferne und zerbricht auch schon, noch ehe Senta so richtig sich ins Meer gestürzt hatte. — Die Oper wurde, wie auch am nächsten Tag La Traviata, von Kapellmeister Szendrei geleitet, der nahezu jeden Abend am verantwortungsvollen Posten des Dirigenten stehen muß. La Traviata blühte auch sie vorwiegendsten Meßfremden durch den glanzvollen heissen Rahmen bestanden haben, den man ihr längst in Leipzig gegeben hat. Aber die Inszenierung Paul Reichle's hat auch sonst ihre Vorzüge; es ist das Beste, was er bisher für unsre Oper geleistet hat. Cläre Hansen-Schultze ist eine vortreffliche Vertreterin der Hauptrolle geworden; sie singt gluckend und besetzt Verdis koloristische Arien. Ihr Spiel im zweiten und dritten Akte ist von rührender Innigkeit und Zartheit. Der starke Weisfall, der der Oper gependet wurde, gebührt zu einem sehr großen Teil dieser reifen Kunstleistung. Helig Rogland war in Gesang und Spiel ein frischer und gewinnender Akte, wenn man bei ihm auch einige Unbehelien, so scheint es, noch in Kauf nehmen muß. Max Spilker hatte abgelagt; der alte Germont wurde für ihn von Karl Schmidt (Attenburg) in jurliebenstellender Weise ausgeführt, wenn im Spiel

die grandezza des père noble auch nicht so recht getroffen wurde. Das Orchester des Abends stellte die Reukische Kapelle, deren künstlerischen Fähigkeiten in unsrer Stadt ja nicht mehr unbekannt sind.

Operntheater. Auf vielseitigen Wunsch gelangt Madame Pompadour nochmals öffentlich zur Aufführung, und zwar Sonntag, den 2., und Donnerstag, den 6. September, zum letzten Male.

Dienstag, den 4. September, findet wegen der am Sonnabend, dem 8. September, stattfindenden Erstaufführung von Mädi die letzte öffentliche Aufführung von Kaiza, die Tänzerin statt.

Schauspielhaus. Das fröhliche Spiel: Als ich noch im Künigleib, von Kehm und Frehe, ist nach langer Pause wieder in der Sommerpielplan aufgenommen worden.

Gewandhaus-Mehrkonzert. Nach der glänzenden Meisterliager-Aufführung unter Professor Bruno Walter war man sehr interessiert, wie sich dieser Meister des Stodes als Simphoniker zeigen würde. Leider erfüllte er nicht ganz die gestellten Hoffnungen. Seine Eleganz des Dirigierens erinnerte an Klisch, doch der große Linienzug im Aufbau fehlt ihm. So geriet die D-Dur-Symphonie Nr. 2 von Brahms etwas ins lästige Fahrwasser Mendelssohns, namentlich im zweiten und dritten Satz verschleppte Walter die Tempi stark. Im letzten Satz dagegen kam der echte Brahms zum Vorschein. Die Ballettmusik zu Rosamunde, von J. Schubert, wie die Ouvertüre zu Turandot, von C. M. Weber, dirigierte Bruno Walter prachtvoll. Die Gewandhäuser musikierten mit diesem Meister ganz vorzüglich. Unser Opern-Altistin M. Krämer-Bergau sang die Arie aus Achilleus, von M. Bruch, mit dramatischer Wucht. Mit den Liedern von J. Brahms hat sie uns bewiesen, daß ihr dieses Gebiet vorberhand noch nicht liegt.

Annaliese Würth wird mit dem Ende dieses Monats aus dem Verbande des Kleinen Theaters auscheiden, um einem Ruf an das Neustädter Schauspielhaus in Dresden zu folgen. Am 31. August wird Annaliese Würth zum letztenmal in dem Schwanz Die Kleine vom Varieté auftreten.

Der nützliche Marienkäfer.

Ein bestes kleines Insekt ist der Marienkäfer. Meist ist er zweifarbig, wobei die eine Farbe als Grundfärbung, die andere in Punkten, Flecken oder Zeichnungen erscheint. Der nach den sieben dunklen Punkten, die seine roten Flügeldecken schmücken, Siebenpunkt genannte Käfer gehört zur Gruppe der Blattläusfresser, die sich durch Vertilgen der schädlichen Blattläuse nützlich erweisen. Weil sich die Käfer sowohl wie ihre Larven ausschließlich von solchen nähren, fällt der Ruhen, den sie stiften, um so mehr ins Gewicht. In Erkenntnis davon legte ihnen der Volksmund nicht nur mancherlei darauf bezügliche Namen bei, sondern weichte sie sogar der Gottheit, wie es die Benennungen Herrgottsklühen, Sonnenkäbchen beweisen. Ebenso eifrig wie der Käfer selbst jagt sich auch seine Larve, die man am häufigsten auf Karioffeln findet und die oft mit dessen Larve verwechselt wurde. Den großartigen Nutzen der winzigen Tierchen im Freien erkennend, versucht man, sie zahlreich in die Warmhäuser der Gärtnereien, in deren feuchtwarmen Luft sich die Blattläuse ungeheuerlich mehren, einzuführen. Auch zur Vertilgung der Läuse auf den Blättern der Rosen und Blattpflanzen in Zimmern sind sie das beste und zugleich für die Gewächse unschädlichste Mittel. Zu diesem Zweck fängt man sich auf einem Spaziergang einige dieser Käfer ein, trägt sie in einer durchlöcheren Luft zulassenden Schachtel heim und legt sie auf die zu vertilgenden Gewächse aus. Für die geleistete Arbeit vergesse man nicht als geringen Dank, ihnen die Freiheit wiederzugeben, wofür das Decken eines Fensters genügt; sie spüren den frischen Luftstrom und lassen sich bald von ihm entführen.

Eingelaufene Schriften.

- Henri Lichtenberger: L'Allemagne d'aujourd'hui dans ses relations avec la France. Les Editions C. Crès et Cie., Paris, rue Hauteveuille 21.
Fred Relius: Spul. Roman. Verlag von Dr. Cysler u. Co., A.G., Berlin SW. 68.
Willi Haas: Das Spiel mit dem Feuer. Verlag: Die Schmiede, Berlin W. 50, Augustburger Straße 52.
Karl Friedrich Behrens: Der wohlverstandene Südländer. Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig.
Kaja Luzemburg: Briefe an Karl und Luise Kautsky (1896—1918). Herausgegeben von Luise Kautsky. Verlag E. Laub'sche Verlagbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin C. 54.

Der seltsame Mensch.

Von Wladimir Korolenko.

Aus dem Russischen übertragen von Helene Kernerle und Abba Goldschmidt.

Unter den eingeborenen Woskisschanern lebte auch ein gewisser Ossip Wosinski — und zwar lebte er herzlich schlecht. Er hatte wenig Land und dafür große Pacht zu zahlen; und so wurde seine Wirtschaft immer ärmllicher. Er war schon verheiratet, hatte aber noch keine Kinder, ja er dachte nicht einmal daran, daß es ihm noch viel schlechter gehen würde, wenn er Kinder bekäme. „Solange der Mensch jung ist und noch keine Kinder hat hinter seinem Rücken kriecht, kann er sich sein Los gestalten,“ sagte er. Und so war er weder der erste noch der letzte von denen, die sich von Verwandten und Nachbarn verabschiedeten und die, wie man sagt, die Beine unter die Arme nehmen, um sich ihr Glück zu suchen, die arbeiten, sich mit der Not herumzuschlagen und das bittere Brot der Fremde essen. Nicht wenige solcher unglücklichen Leute gingen aus Woskisschan fort... sie gingen allein, — zu zweien — manchmal auch in großen Haufen zu dem schlauen deutschen Agenten und bei Nacht über die Grenze. Der eine lehrte zerlumpt und hungrig zurück, der andre wurde von den Deutschen über die Grenze gejagt, der dritte verschwand ganz und verlor sich irgendwo in der weiten Gotteswelt, wie eine kleine Flasche in einer Stromrinne.

Wosinski Ossip war, Schint's, der erste, der nicht verloren ging. Er war ein Mensch mit hellem Kopf, einer von denen, die nicht nur nicht verloren gehen, sondern noch andre auf ihren Weg hinausführen. Ein oder zwei Jahre nach seinem Fortgehen (vielleicht waren es auch noch mehr) kam in Woskisschan ein Brief mit einer großen, fuchsröten Marke an, wie man sie hierzulande noch nicht gesehen hatte. Man staunte im Amtsbüro nicht wenig über diesen Brief. Der Schreiber, der Lehrer, der Geistliche und viele kundige Leute lasen ihn wieder und wieder; schließlich rief man aber doch die Wosinskaja herbei und übergab ihr den Brief in einem zertrümmerten Kuvert, auf dem ihr Name deutlich zu lesen stand: An Katharina Wosinskaja, Frau des Wosinski Joseph Oglolba, in Woskisschan. Der Brief war von ihrem Mann aus Amerika, aus dem Gouvernment Minnesota, aber aus welchem Kreis und Ort ist jetzt schwer zu sagen, weil — übrigens wird sich das später zeigen.

Im Brief stand geschrieben, daß Wosinski „Gott sei Dank“ lebe

und gesund sei, daß er auf der Farm arbeite und daß er — wenn Gott ihm so weiter helfen würde wie bisher — hoffe, eines Tages selbst Besitzer zu werden. Ubrigens gehe es ihm auch als Arbeiter dort besser als irgendeinem Eigentümern in Woskisschan. Die Freiheit lieh dort sehr groß, das Land sei gut, die Rinde geben fürchtbar viel Milch — und die Pferde seien die reinen Ochsen. Ein Mensch, der Kopf und Hände zu gebrauchen wisse, sei sehr geschätzt und geschätzt, ja, man habe sogar ihn, Wosinski, gefragt, wen er zum ersten Präsidenten über das ganze Land wählen wolle. Und er, Wosinski, habe so gut wie die andern seine Stimme abgegeben, und obgleich er — um die Wahrheit zu sagen — es nicht so mit seinem Herrn gemacht habe, wie die andern es gewollt hätten, so gefalle es ihm doch, daß jeder Mensch, wer er auch sei, gefragt werde. Mit einem Wort: die Freiheit und alles übrige sei sehr schön. Nur sei es ihm, Wosinski, sehr langweilig ohne seine Frau, und darum habe er gearbeitet, so viel er gekonnt, und sein erstes erspartes Geld für das „Häutchen“ ausgegeben, welches er ihr in diesem Brief schickte. Das „Häutchen“ sei das blaue Papier, und sie müsse es wie ihren Augapfel hüten. Auf diesem Papier sei eine Lokomotive mit Waggons und ein Dampfschiff aufgemalnet. Das heiße, daß man die Wosinskaja auf dieses Billekt hin jezt zu Wasser und zu Lande frei besörbern dürfe, — sie müsse nur erst nach der deutschen Stadt Hamburg fahren. Und für die noch notwendigen Ausgaben solle sie die Hälfte, die Ruß und die ganze Habe verkaufen.

Während Wosinskaja den Brief las, saßen die Leute auf sie, sprachen untereinander und wunderten sich sehr, daß solch ein Blatt Papier so große Macht haben konnte, einen Menschen umsonst an das andre Ende der Welt zu führen. Aber alle bezirren doch, daß ein solches Papier dem Ossip Wosinski nicht wenig Geld gekostet haben müßte. Und das hieß natürlich so viel, daß Wosinski nicht vergebens in die weite Welt gegangen war, und daß man in der Welt draußen sein Glück machen konnte.

Und ein jeder dachte bei sich: so gut könnte es mir auch gehen. Der Schreiber (auch Woskisschaner von Geburt) gab der Wosinskaja nicht gleich Brief und Billekt heraus, sondern hielt beides noch eine ganze Woche, weil er dachte: die Frau ist dumme, und mit so einem Papier könnte auch ein Klünerer nach Amerika kommen und dort sein Glück versuchen. Aber auf dem Billekt stand ganz deutlich, wenn auch nicht auf russisch: Maria Katharina Joseph Wosinski-Oglolba. Joseph Wosinski und Oglolba — das hatte ja nichts zu sagen — aber Katharina, das war schon klar, daß das eine Frau sein müßte, und Wosinski würde auch wohl was ähnliches zu bedeuten haben. Mit einem Wort, trotzdem der Schreiber noch

in der letzten Minute, als er das Billekt aus der Tischschublade, in der er es versteckt hatte, vorgeholt, schwer seufzte und lachel sah, so gab er es doch ab. Die Wosinskaja nahm es, setzte sich auf die Bank und weinte bitterlich.

Natürlich war sie froh über den Brief, aber man weinte ja auch vor Freude. Außerdem sollte sie ja doch ihr Helmsdorf, ihre Verwandten und Nachbarn verlassen. Die Wosinskaja war eine junge, hübsche Frau und hatte wenig Kummer ohne den Mann. — Jedem jemand hatte ihr ins Ohr geflüstert, daß Ossip Wosinski weit sei, daß noch niemand aus ihnen fernem Ländern nach Woskisschan zurückgelehrt sei, daß möglicherweise die Rassen schon die Knochen ihres Mannes in die Wüste verschleppt hätten und sie umsonst ihre jungen Jahre verschwendeten, — nicht Mädchen, nicht Witwe und auch nicht Frau. Die Wosinskaja war eine verständige Frau, und es war nicht leicht, sie zu verführen, aber daß ihr schwer ums Herz war, das zeigte sich beim Empfang dieses Briefes. Auf einmal wälzte sich alles auf ihr Herz; die Freude und der Kummer, und alle die kindigen, jungen Gedanken, und alle die schlaflosen Nächte mit ihrem heißen Begehren! Mit einem Wort, die Wosinskaja fiel in Ohnmacht, und ihr Bruder Matwej, mit dem Beinamen Duschko, mußte sie auf seinen Armen in ihre Hütte tragen.

Im Dorfe verbreitete sich rasch das Gerücht, daß Ossip Wosinski reich und eine so wichtige Persönlichkeit in Amerika geworden sei, daß man keinen Rat einhole, wenn man zum Präsidenten machen solle. Die jungen Leute tranken in der Schenke Bier und Meiß, rauchten und saßen lärmend, streitend und prahlend bis nach Mitternacht zusammen. Wenn jemand diesen Gesprächen zuhörte hätte, hätte er glauben müssen, daß keiner von ihnen bis Woskisschan im Lande bleiben würde! Wenn man schon den Ossip erfrachte, wen er zum Präsidenten wolle — was würde man dann erst mit den andern machen, die besser waren als Ossip! ... Denn dort ist — Freiheit!

Freiheit! Dieses Wort wiederholte man häufig in der Schenke des Juden Schlemm, der ruhig zuhörend hinter seinem Schenktisch stand. Nicht jeder Woskisschaner wußte genau, was das Wort eigentlich bedeutete. Aber es kam so leicht über die Lippen und klang nach irgend etwas, von dem der Mensch größer werden konnte, und erinnerte dunkel an etwas Angenehmes — an irgend etwas, von dem die alten Leute in diesem Lande einmal etwas gewußt hatten — und die Kinder stellten sich so an, als ob sie es auch wüßten ...

(Fortsetzung folgt.)

Neues Theater.
 Sonntag, den 22. August 1933
 VI. Vorstellung der letzten bedeutendsten Gausse
 Kollidier Emma Stena v. Stadtpfater Hamburg.
 In der Rollenbesetzung
Der Kollidier.
 Remodie für Nacht in 2 Akten von H. v. Hofmannthal, Musik von G. Strauß.
 Hauptrollen: Emma Stena, Alfred Schmitt, Hans ...
 Besetzung: Die Schwestern ...
 Sonntag, den 23. August 1933
 VII. Vorstellung der letzten bedeutendsten Gausse
 Kollidier Emma Stena v. Stadtpfater Hamburg.
 In der Rollenbesetzung
Der Kollidier.
 Remodie für Nacht in 2 Akten von H. v. Hofmannthal, Musik von G. Strauß.
 Hauptrollen: Emma Stena, Alfred Schmitt, Hans ...
 Besetzung: Die Schwestern ...

Die Königin von Saba

Die jagenhafte Gestalt der schönen Königin von Saba bildet den Mittelpunkt einer Handlung, deren Ausgestaltung in dramatischer und szenischer Hinsicht als ein Höhepunkt der modernen Filmkunst bezeichnet werden muß. Hervorragend ist der Teil, in welchem die Ankunft der Königin von Saba am Hofe König Salomons dargestellt wird. Entzückt betrachtet das Auge die innere und äußere Umgebung des Hofes, in dem so viel ungeahnte Pracht sich darbietet. Als einen der spannendsten Teile des Stückes ist das große Wagenrennen zu betrachten, in dem 40 Pferde vor 10 Rennwagen unter der atemlosen Spannung von hunderttausenden von Zuschauern sich um die Palme des Sieges streifen. Dieser Film der Schönheit, dieses Meisterwerk der Regie und der darstellenden Kunst, der größte amerikanische Ausstattungs- und Prunkfilm (William-Fox-Film) erlebt morgen 4 Uhr im Algoria-Lichtspielhaus seine Erstaufführung für Europa.

Alles Theater.
 Säch.-Sächs. Musik. (Kantab. besch.) Genr. 1416.
 Sonntag, den 22. August 1933
 VI. Vorstellung der letzten bedeutendsten Gausse
 Kollidier Emma Stena v. Stadtpfater Hamburg.
 In der Rollenbesetzung
Der Kollidier.
 Remodie für Nacht in 2 Akten von H. v. Hofmannthal, Musik von G. Strauß.
 Hauptrollen: Emma Stena, Alfred Schmitt, Hans ...
 Besetzung: Die Schwestern ...

Gansjouci
 Gesellschaftshaus
 In den neuvergröß. Lokalitäten
 heute der Ball.
 beliebte
 Elsterstraße 12

Goldner Helm
 Morgen
Die gr. Ballschau
 Freitag
 Tanz frei.
 In der Weinklasse Künstler-Konzert.
 Besuchsweise wird das berühmte Leipziger Volksorchester einige Lieder zum Besten geben.

Gasthof Stünz
 Morgen Freitag
Gr. Meß-Ball. Ganz frei.
 8. und 15. September großer Saal frei.

Neues Operellen-Theater.
 Sonntag, den 22. August 1933
Katja — die Tänzerin.
 Operette in 3 Akten von Leo Hayek und Rudolf Hellmuth. Musik von Jean Gilbert.
 In Szene gesetzt von Hugo Ziegler.
 Besetzung: Katja ...
 Sonntag, den 23. August 1933
Katja — die Tänzerin.
 Operette in 3 Akten von Leo Hayek und Rudolf Hellmuth. Musik von Jean Gilbert.
 In Szene gesetzt von Hugo Ziegler.
 Besetzung: Katja ...

Leipziger Schauspielhaus.
 Sonntag, den 22. August 1933, abends 7 1/2 Uhr
Der blaue Schein.
 Uebersetzt von ...
 Sonntag, den 23. August 1933, abends 7 1/2 Uhr
Der blaue Schein.
 Uebersetzt von ...

Pantheon
 Dresdner Str. 20 Fernspr. 15057
 Sonntag **BALL** Urfeldor
 u. Freitag **BALL** Betrieb!

Lichtspiele
Alberthalle
 Ab Donnerstag
 30. August:
Der große Doppel-Elite-Spielplan
4 Schlager
L. Albertini
 in
Die Todesspirale
 großer Sensationsfilm in
 sowie
Er und sein Auto
 tolle amerikan. Komödie.
 Außerdem
Der Rächer seiner Tochter
 Original-amerikanischer
 Wildwest-Cowboy-Film
 in
 und
Ottchen macht alles
 Lustspiel in
 Versäumen sie diesen
 fabelhaften Spielplan
 nicht!

U.T. Fernruf 23187
 Sainstraße 19
 Ab heute **Donnerstag** **Nur eine Woche**
 In Erstaufführung für Leipzig!
 Wir beginnen heute mit der größten aller Filmschöpfungen! :: Der bedeutendsten aller weltgeschichtlichen Handlungen!
Mit Stanley im dunkelsten Afrika
 6 Episoden :: Teilweise koloriert :: 36 Akte
 Jede Woche erscheint eine Episode
 1. Episode: Sklavenhandel
 2. Episode: Urwaldschrecken
 3. Episode: Menschenjagd
 4. Episode: Todesangst
 5. Episode: Wüstengefahren
 6. Episode: Durch Nacht zum Licht
 Dieses gewaltige Werk ist eine einzig dastehende Darstellung der interessantesten Expeditionen der beiden berühmten Forscher **Henry Morton Stanley u. David Livingstone**
 Kein Buch und kein Bühnenwerk kann die Ergebnisse dieser Expedition und die Schönheiten des Urwaldes in nur annähernd gleicher Eindringlichkeit schildern, wie der Film, welcher im Urwald selbst unter tausendfacher Gefahren aufgenommen worden ist.
Mit Stanley im dunkelsten Afrika
 zeigt uns: Den Urwald mit seinen Tieren und Schrecken
 Die Wüste mit ihren Gefahren
 Die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen
 Aufregende Jagden und kulturvolle Missionsarbeit.
 Dieser Film hat in allen Weltteilen das größte Aufsehen erregt und beherrscht seit Monaten den Spielplan der größten Lichtspielhäuser aller Länder
 Die beiden Hauptdarsteller **Luise Lorraine und George Walsh**
 sind die besten Schauspieler Amerikas und sind für diese Rollen mehr wie geeignet. Besonders letzterer gibt Kraftleistungen, die denen des **Eddie Polo**
 nicht nachstehen. Die enormen Herstellungskosten stemmen dieses Werk zu einem **Milliardenfilm**
 Infolge des hohen Filmmietpreises sehen wir uns genötigt, **Erhöhte Eintrittspreise**
 eintreten zu lassen. Zur Nachmittagsvorstellung gewöhnliche Preise.
 Hierzu der brillante bunte Sell. Beginn nachmittags Punkt 4 Uhr.

Bücher aller Art
 erhalten die Leser unter Leitung vorzüglich durch unsere Buchhandlung. Mit Geduld und nicht auf Lager, wird es schnellstens besorgt.
 Die Filialen und die Ausläufer der Volksgüter, nehmen Bestellungen entgegen. Ferner werden auch **Zeitschriften** regelmäßig, sofort nach dem Erscheinen, ausgestellt. Es wird gebeten, möglichst vor Beginn des Vierteljahres die Neubestellungen zu machen, damit auch die ersten Nummern des Vierteljahres von uns rechtzeitig ausgestellt werden können.
Leipziger Buchdruckerei H. G.
 101. Buchhandlung
 Hauptgeschäft:
 Tauscher Str. 19/21
 Filialen:
 Holzhaus, Reiterstr. 19
 St. M. Elisabethstr. 19
 Ueb. Obermannstr. 1
 Plag. Weissen. Str. 1
 Klein. Dieckstr. 1
 St. M. Stettinerstr. 64
 Thom. Reichen. Str. 1
 St. M. Ferd. Joh. Str. 60.
 Gornalische Str. 60b.
 Lindenstr. 60b.

Anzüge
 Schöpfer
 Sammelant.
 Hosen
 Berufskleid.
 Joppen
 noch sehr
 billig bei
Barth
 Grosse
 Fleischerg. 1

Reformbetten-Rockstroh
 Spez. Engengeschäft
 Inselstr. 5, III.
 Preisw. Qualitäten
 Reichh. Materialien.

Rudolph
 O. Kantschke
 Stempel
 101. Fleischerg. 1
 101. Fleischerg. 1
 101. Fleischerg. 1

Uhren- und Schmuckw.
 Lager
 st. Ausw.
 Preisw. u. g.
 Bes. Repar. Anstalt
 5. Rep. u. 1. Jahrgar.
 Hans Noldorf
 Uhrmacher, Tauch.
 Str. 10. Tel. 26379.

Baltenberg
 Varieté: Anfang 8 Uhr
 Heute vorletzter Tag
Meß-Varieté-Programm.
 Ab 1. September
 Gastspiel **Gustav Bortram**
 m. Gesellsch. **Marga Pöfer a. Gast.**
„Der Klapperstorch fliegt“
Baltenberg-Theater Anfang 8 Uhr.
 Die Minderjährigen. Mrg. Die Minderjährige.
 Vorvric: Zigarrengesch. Günther, Markt 10

Allgemeines Arbeiter-Bildungs-Institut.
 Serie A. Bezirk Westen und Norden, alle Nummern. Neues Theater. Dienstag, 4. September, abends 7 Uhr: **Costa**, Musikdrama von Puccini. Einzelpreis 400000.—, 3. Rang, Mitte 450000.—, 3. Rang, Seite 350000.—.
 Serie B. Bezirk Osten, alle Nummern. Altes Theater. Donnerstag, 8. September, abends 7 Uhr: **Kollege Crampton**, Komödie von G. Hauptmann. Einzelpreis 450000.—, 3. Rang 250000.—.
 Serie C. Bezirk Zentrum-Süden, alle Nummern. Altes Theater. Freitag, 7. September, abends 7 Uhr: **Der Warrer** von Kirchfeld, Volksstück von L. Angen-gruber.

Drei Linden
 Anfang 7 1/2 Uhr!
Das Riesen-Varieté-Meß-Programm
 Jede Nummer ein Schlager!
 Straßenbahnfahrkarten mit Ermäßigung an der Kasse.
 Vorverkauf: Tageskasse 10 bis 2 Uhr (Telephon 4354/43556), Warenhaus Th. Althoff, Meßamt, Markt 4, Kopsumverein Karl-Heine-Str. 1

Nachfaller
 Sainstraße 18
 Abends 7 1/2 Uhr
Kabarett